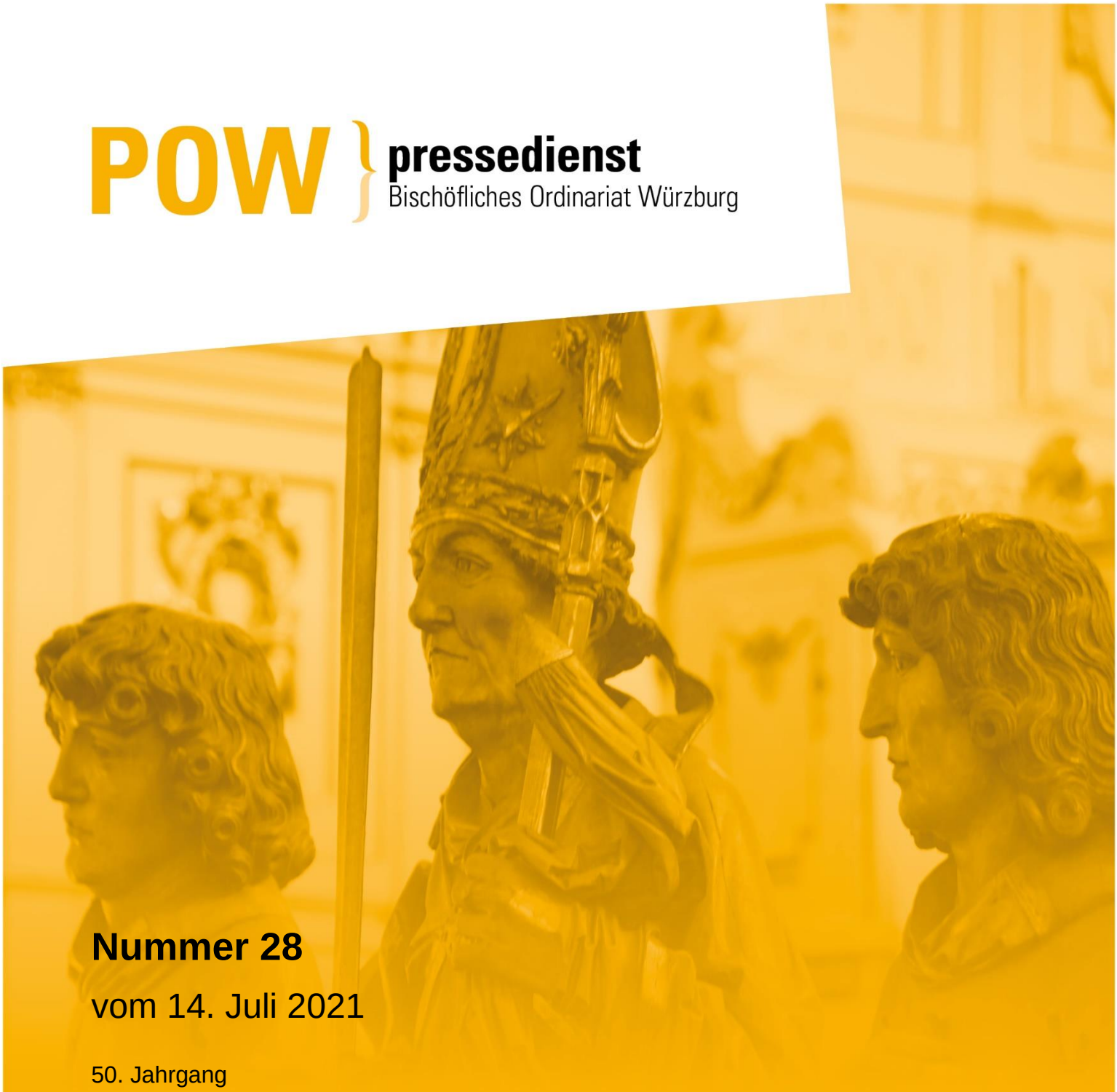
POW pressedienst
Bischöfliches Ordinariat Würzburg



Nummer 28

vom 14. Juli 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM
Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.

Zertifikat seit 2010
audit berufundfamilie

diözese würzburg
Kirche für die Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2021

Würzburg: Ein großes Fest der Bistumsfamilie 4-5
(Kiliani-Wallfahrtswoche auch in diesem Jahr unter Coronabedingungen)

Würzburg: Bischof mahnt gesamtgesellschaftliche Höherbewertung der Pflege an 6-7
(Kiliani-Gottesdienst für Pflegekräfte aus Krankenhäusern und Ärzte)

Würzburg: „What would Jesus do?“ – Tag der Jugend 8-9
(Kirchliche Jugendarbeit und Bund der Deutschen Katholischen Jugend feiern Kiliani)

Würzburg: Auf den Spuren des heiligen Kilian 10-11
(Kiliani-Tag der Jugend mit Actionbound, Sightjogging und Gottesdienst)

Würzburg: Die Frankenapostel – Vorbilder und Helfer 12
(Weihbischof Ulrich Boom verleiht 33 Frauen und sieben Männern die Missio canonica)

Würzburg/Schweinfurt: „Eine Chance, zu sich und zu Gott zu kommen“ 13-14
(Kiliani-Pontifikalmessen im Juliusspital Würzburg und im Krankenhaus Sankt Josef in Schweinfurt)

Zeil am Main: „Das Innerste aber ist doch Gott!“ 15
(Pontifikalamt in der Pfarrkirche Sankt Michael in Zeil mit Weihbischof Ulrich Boom)

Würzburg: An Christus Halt finden und wachsen 16-17
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas)

Würzburg: Begeisterung, die Spuren hinterlässt 18
(Kiliani-Gottesdienst der Marktkaufleute und Schausteller in der Marienkapelle)

Würzburg: „Eine Herausforderung für Leib und Seele“ 19
(Kiliani-Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Boom für Einsatzkräfte und Notfallseelsorge)

Retzbach: „Es ist unser Anliegen, Kiliani in das Bistum hineinzutragen“ 20-21
(Bischof Jung feiert Kiliani-Freiluft-Gottesdienst an der Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“)

Würzburg: Seit 50 Jahren bewährt 22-23
(Bischof Jung feiert mit Pastoralreferentinnen und -referenten das 50. Jubiläum der Berufsgruppe)

Berichte

Würzburg: Neue Gemeinde- und Pastoralreferenten 24-26
(Weihbischof Boom beauftragt am Freitag, 16. Juli, im Dom sieben Frauen und zwei Männer)

Würzburg: Übertragung im Satellitenkanal fällt weg 27
(Livestreams der Gottesdienste aus dem Dom bei TV Mainfranken weiterhin im Kabelprogramm)

Würzburg/München: „Kirche in Bayern“ jetzt auch bei Franken Plus 28
(Bayernweites Ökumenisches Fernsehmagazin mit neuen Sendeplätzen in Satellitenkanälen)

Kurzmeldungen

Würzburg: Ab sofort wieder täglich Führungen im Kiliansdom 29

Würzburg: Neue Matthäus-Statue für die Marienkapelle 29

Würzburg: Kunstprojekt auf dem Kiliansplatz 29
Würzburg: „Feuerwehrmann Sam“-Lesestunde mit Feuerwehrmann Guido 30
Würzburg: Seniorenpastoral im Bistum lädt zum ersten „Welttag der Großeltern“ 30
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Rückschau auf die Kiliani-Wallfahrtswoche 30
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ein Zeichen gegen jegliche Art von Gewalt 31
Würzburg: Sonntagsblatt – Mit der „Klima-Kollekte“ Klimaschutzprojekte fördern 31

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer i. R. Andreas Bosl seit 40 Jahren Priester 32
Würzburg/Schweinfurt/München: Christian Staude wird Subregens am Georgianum 32
Würzburg/Eltmann: Bill-Augustin Mikambu Lutondo Priester zur Mithilfe in Eltmann 32
Würzburg/Kitzingen/Haßfurt: Pfarrvikar Jürgen Thaumüller wechselt in die Haßberge 33

Veranstaltungen

Würzburg: Orgelkonzert im Kiliansdom – „Vive l'amitié franco-allemande“ 34
Bad Königshofen: Seminar für Mütter und Töchter – „Zuhause in meinem Körper“ 34
Kloster Oberzell: Meditativer Tanz im Kloster Oberzell 34
Zell am Main: Generaloberin Ganz liest aus ihrem Buch „Frauen stören“ 35

Kiliani-Wallfahrtswoche 2021

Ein großes Fest der Bistumsfamilie

Kiliani-Wallfahrtswoche auch in diesem Jahr unter Coronabedingungen – Pontifikalgottesdienste in den Regionen und in zwei Kliniken – Berufsgruppe der Pastoralreferent(inn)en feiert Jubiläum

Würzburg (POW) Fünf Pontifikalgottesdienste verteilt über das gesamte Bistum und das 50. Jubiläum der Berufsgruppe der Pastoralreferentinnen und -referenten: Auch im zweiten Jahr der Coronapandemie hat sich die Kiliani-Wallfahrtswoche als vielfältig, innovativ und nahe an den Menschen gezeigt. Mit einem Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom ist sie am Sonntag, 11. Juli, zu Ende gegangen. Dieser und zahlreiche weitere Gottesdienste unter Einhaltung der Coronavorschriften wurden live im Internet und zum Teil auch auf TV Mainfranken übertragen. Die Wallfahrt stand in diesem Jahr unter einem Leitwort aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt."

Als ein „großes Fest der Bistumsfamilie" bezeichnete Bischof Jung im Abschlussgottesdienst die diesjährige Kiliani-Wallfahrtswoche. Anhand des Gleichnisses vom Weinstock erläuterte er vor den rund 200 Gläubigen, wie das Zusammenleben in der Familie gut gelingen kann. So wie der Weinstock die Grundlage für das Blühen und Wachsen der Reben sei, so sei Jesus die Grundlage des Miteinanders. „Wir sind eine Familie, im Glauben geeint in Jesus Christus. Keiner kann für sich alleine leben", sagte der Bischof. Gemeinschaft funktioniere aber nur dann, wenn sich alle zugehörig fühlen und jeder seinen Beitrag leiste – egal ob man einkaufe, Geschirr spüle oder aufräume. „Jeder muss schauen, was er zum Ganzen beitragen kann."

Zugleich brauche jedes Mitglied der Gemeinschaft Freiraum, um zu wachsen und sich zu entfalten. „Es gibt Zeiten, da ist man gerne zusammen, und es gibt Zeiten das ist man weit auseinander. Eine Gemeinschaft muss die Balance halten zwischen der Freiheit des Einzelnen und der Verbindlichkeit des Ganzen", erklärte Bischof Jung. Kinder würden älter, bräuchten ein eigenes Zimmer, müssten eigene Wege ausprobieren. Zum Zusammenleben gehörten aber auch Korrekturen, fuhr der Bischof fort. „Manchmal geht es laut zu, manchmal muss auch geschimpft werden." Man müsse lernen, Rücksicht zu nehmen, andere zu Wort kommen zu lassen, miteinander zu teilen und seine Aufgaben gut zu erledigen. Bischof Jung zitierte die alten Mönche: „Wer alleine lebt, kann nicht heilig werden. Heilig kann nur der werden, der in Gemeinschaft lebt, weil er da gespiegelt bekommt, was funktioniert und was nicht."

Der Bischof forderte dazu auf, miteinander die kleinen Erfolge zu feiern – das Kind lernt laufen und sprechen, es schließt die Schule ab. „Miteinander feiern und sich miteinander freuen, dann wächst auch die Zuversicht und der Glaube, dass man etwas kann, dass man getragen wird und dass da am Ende wirklich etwas Gutes herauskommt." Abschließend bat Bischof Jung die Bistumspatrone Kilian, Kolonat und Totnan um ihre Fürsprache, um miteinander auf dem Weg zu bleiben, aneinander zu wachsen „und am Ende die Früchte zu bringen, die der Herr uns verheißen hat und zu denen wir ein ganzes Leben lang unterwegs sind".

In einem kleinen szenischen Spiel reisten Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Gemeindereferentin Yvonne Faatz und Religionslehrer im Kirchendienst Klaus Warmuth als Frankenapostel von Irland nach Europa. Die im Altarraum aufgestellten Weinstöcke symbolisierten ihre Ankunft in Unterfranken. Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde der Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel feierlich wieder im Altar des Kiliansdoms platziert.

Blick auf die Kiliani-Wallfahrtswoche

Am Samstagabend fand unter der Überschrift „Inflamed. What would Jesus do?" der Kiliani-Tag der Jugend statt. Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) boten an vielen verschiedenen Orten im Bistum ein abwechslungsreiches Programm mit Paddeln auf

dem Main, Sightjogging oder Jugendgottesdiensten (*siehe eigener Bericht*). Bischof Jung feierte im Kiliansdom eine Pontifikalmesse für Pflegekräfte aus dem Bereich der Krankenhäuser und Ärzte. Bei zwei Gottesdiensten am Freitag im Schweinfurter Josefskrankenhaus und dem Würzburger Juliusspital stellte der Bischof die Parallelen zwischen einer Wallfahrt und einem Aufenthalt im Krankenhaus heraus. „Auch die Unterbrechung durch die Krankheit ist so etwas wie eine innere Wallfahrt, ein Aufbruch zu neuem Leben, eine Chance, zu sich, zum anderen und zu Gott zu kommen." Ausdrücklich dankte er den Ärzten und dem Pflegepersonal beider Einrichtungen für ihre Leidenschaft und ihr Engagement in ihrem Dienst für die Menschen.

Damit auch die Menschen, die nicht nach Würzburg kommen konnten, Gelegenheit hatten, an der Wallfahrt teilzunehmen, feierten der Bischof und Weihbischof Ulrich Boom Kiliani-Pontifikalgottesdienste auf dem Kreuzberg (Landkreis Rhön-Grabfeld), in Hösbach-Bahnhof (Landkreis Aschaffenburg), Zeil am Main (Landkreis Haßberge) und Retzbach (Landkreis Main-Spessart). Bischof Jung erinnerte auf dem Kreuzberg daran, dass für Christen die Haltung der Barmherzigkeit zentral sei. „Nur wer fühlt, was er sieht, tut, was er kann." Weihbischof Boom stellte das Vertrauen auf Gott beim Kiliani-Pontifikalgottesdienst für die Region Untermain in den Mittelpunkt: „Wir Bischöfe machen uns Sorgen und ordnen Strukturen und Finanzen, um dann zum Inhalt zu kommen. Doch nicht die Strukturen und auch nicht die Finanzen, sondern Gott sichert die Zukunft!"

Mit der Berufsgruppe der Pastoralreferentinnen und -referenten im Bistum feierte Bischof Jung am Dienstag, 6. Juli, das 50. Jubiläum und sagte in seiner Predigt: „Was 50 Jahre lang währt, hat sich offenbar bewährt. Das darf man mit Fug und Recht feiern." Die Belastungen, mit denen Einsatzkräfte und Notfallseelsorge konfrontiert seien, thematisierte der Weihbischof beim Kiliani-„Blaulichtgottesdienst". Er nahm dabei auch Bezug auf die Bluttat am Würzburger Barbarossaplatz. Es sei möglich, im Vorfeld eines Einsatzes bestimmte Dinge zu besprechen, Hilfsmittel bereitzustellen und vorzubereiten sowie Abläufe abzuklären. Dennoch sei jeder Einsatz anders. „Wir werden mit Bildern konfrontiert, die uns bis in die Nacht und in die Träume hinein verfolgen", sagte der Weihbischof.

Beim Gottesdienst für Pflegekräfte und Ärzte am Samstagabend, 10. Juli, machte sich der Bischof für eine gesamtgesellschaftliche Höherbewertung der Pflegeberufe stark: „Beifallsbekundungen allein reichen nicht, wie auch Zuschläge und Prämien nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sind", betonte er in seiner Predigt. In einem Statement erklärte Tropenmediziner Professor Dr. August Stich von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Gesundheit sei ein Menschenrecht. Deswegen müsse allen Menschen auf der Erde ein selbstbestimmtes Leben in Würde ermöglicht werden.

Pandemiebedingt konnte bei keinem der Kiliani-Gottesdienste im Anschluss eine Begegnung angeboten werden, was viele Gläubige sehr bedauerten. Auch die Prozession mit dem Schrein der Häupter der Frankenapostel von Sankt Burkard zum Dom zur Eröffnung der Wallfahrt entfiel in diesem Jahr erneut wegen Corona.

Auch in diesem Jahr gab es vor der Kiliani-Wallfahrtswoche Gottesdienste für die Ehejubilare. Bei insgesamt 18 Feiern im Kiliansdom ließen sich rund 1750 Paare segnen, die 2021 oder 2020 auf 25, 50, 60 oder 65 Ehejahre blicken.

sti/mh (POW)

(79 Zeilen/2821/0682; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Bischof mahnt gesamtgesellschaftliche Höherbewertung der Pflege an

Kiliani-Gottesdienst für Pflegekräfte aus Krankenhäusern und Ärzte – Bischof Dr. Franz Jung: Coronapandemie war und ist für in der Pflege Tätige ein Martyrium – Professor Dr. August Stich: Gesundheit ist ein Menschenrecht, kein Luxusgut

Würzburg (POW) Eine gesamtgesellschaftliche Höherbewertung der Pflegeberufe hat Bischof Dr. Franz Jung am Samstagabend, 10. Juli, angemahnt. „Beifallsbekundungen allein reichen nicht, wie auch Zuschläge und Prämien nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sind“, betonte er in seiner Predigt. Im Kiliansdom feierte er unter Coronaschutzvorschriften den Kiliani-Pontifikalgottesdienst für Pflegekräfte aus Krankenhäusern und Ärzte. Das Jahresmotto des Bistums aus dem Epheserbrief sei auch in die aktuelle Situation der Pflegeberufe hinein gesprochen: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“

In einem Statement vor den Fürbitten dankte Professor Dr. August Stich von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg Bischof Jung für die Initiative zu dem Gottesdienst. In der Coronapandemie sei deutlich geworden, dass die Gesundheitsversorgung nicht dem freien Markt überlassen werden dürfe. Gesundheit sei ein Menschenrecht. „Wir dürfen Behandlung und Heilung nicht verkaufen wie Luxusartikel oder Autos“, betonte der Tropenmediziner. Die Pandemie habe den Menschen viele Spiegel vorgehalten. Einer davon heiße: „Was brauchst Du eigentlich, was genügt Dir?“ Als viel bedrohlicher als die aktuelle Pandemie wertete Stich die Folgen des Klimawandels, den Verlust der Artenvielfalt und die ungleiche Verteilung der Ressourcen. „Auch hier werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen die Ersten sein, die an der Front stehen“ – sei es bei der Hilfe für Menschen in Hitzeperioden, beim Kampf gegen die Einwanderung und die Ausbreitung von neuen Infektionskrankheiten oder beim Einsatz gegen die Folgen von Ernteausfällen, Nahrungsverknappung und Migration. „Deshalb müssen wir im Gesundheitswesen auch Mahner werden, um letztlich eine bessere Welt zu schaffen, die Schöpfung zu erhalten und allen Menschen auf dieser Erde ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu ermöglichen“, erklärte Stich.

In seiner Predigt unterstrich der Bischof, es sei für Pflegekräfte und Ärzte aus Häusern mit christlichem Hintergrund, aber auch aus eigener christlicher Verantwortung heraus eine Selbstverständlichkeit, ihren Dienst für Christus zu tun und seinem Vorbild im Dienst an den Armen nachzueifern. „Unser Glaube motiviert und trägt uns bei unserem Einsatz für leidende Menschen.“ Gerade das hätten viele Pflegekräfte in den vergangenen Monaten bezeugt, die aus Verantwortung gegenüber den kranken Menschen und den Hilfesystemen geblieben seien und ihre Anstrengungen teilweise über das Zumutbare hinaus gesteigert hätten. Dadurch sei der befürchtete „Pflexit“ ausgeblieben.

Dabei ist laut Bischof Jung die Liebe Christi viel mehr als nur die innere Motivation. „Sie wird auch zur kritischen Anfrage an ein System, das angeblich die Pflegeberufe für ‚systemrelevant‘ erklärt hat.“ Gerade unter sozialethischen Gesichtspunkten stelle sie die Gerechtigkeitsfrage, die drängend ist – und die schon vor der Coronapandemie akut gewesen sei. Jetzt aber sei sie in vollem Ausmaß sichtbar geworden, weil Corona auch in diesem Feld die bestehenden Missstände nur deutlicher habe hervortreten lassen und verschärft habe.

Angemessene Bezahlung mit Tarifbindung jenseits von Mindestlöhnen sei ein erster Schritt der Anerkennung der „Systemrelevanz“. „Pflegekräfte fordern zu Recht verlässliche Arbeitszeiten und die Garantie der ihnen zustehenden Ausgleichszeiten. Das setzt eine bedarfsorientierte Personalbemessung voraus, bei der nicht permanent mit Notfallplänen hantiert wird.“ Es könne auf Dauer nicht funktionieren, dass immer mehr zu Pflegende von immer weniger Pflegekräften gepflegt werden und sich so der Pflegenotstand weiter verschärfe. Eine solche Entwicklung könne am Ende nur durch Personal aufgefangen werden, dem die entsprechende fachliche Qualifikation fehle. Bischof Jung mahnte eine Entlastung von der wachsenden Bürokratie an, die auf Kosten der Pflege gehe.

Viele Anbieter seien auf dem Sektor der Pflege aktiv. „Dabei muss es aber stets um den Vergleich der Qualität der erbrachten Leistungen gehen und nicht allein um Rendite und Profit.“ Wirtschaftliches Handeln solle sich stets am Gemeinwohl orientieren und nicht ausschließlich an der Rentabilität, forderte der Bischof. Zudem stelle sich die Frage, welche ordnungspolitischen Rahmenbedingungen gegeben sein müssen, dass Pflege bezahlbar bleibe und allen gleichermaßen zuteilwerden könne.

Die Kiliani-Wallfahrtswoche erinnere an die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, die Zeugnis von der Wahrheit des Glaubens gaben und dieses Zeugnis mit dem Martyrium besiegelten. „Für viele in der Pflege Tätigen waren und sind die vergangenen Wochen und Monate durchaus ein Martyrium“, attestierte Bischof Jung. Eine nicht geringe Zahl von Pflegekräften weltweit habe ihren Einsatz mit dem Leben bezahlt – vor der Möglichkeit der Impfung und angesichts fehlender Schutzkleidung und Schutzmasken. Zudem seien Schwestern und Pfleger mehrfach gefordert gewesen: nicht nur für die Pflege zu sorgen, sondern auch als Ansprechpartner der pflegebedürftigen Personen, die keinen Besuch empfangen konnten, und darüber hinaus auch noch den Kontakt zu den Angehörigen zu halten. „Nicht wenige litten und leiden aufgrund dieser Mehrfachbelastungen unter Burnout und waren teilweise gezwungen, ihre Arbeit aufzugeben.“

Bischof Jung rief die Menschen zu globaler Solidarität auf, „um als Menschheit zusammenzuwachsen und zu verstehen, dass Pandemien nur durch weltweite Zusammenarbeit zu bekämpfen sind“. Die Gesellschaft müsse sich fragen, inwieweit die totale Ökonomisierung der Pflege auf Dauer helfe, eine menschenwürdige Betreuung sicherzustellen. Die Kirche wiederum habe neu lernen müssen, jenseits der geistlichen und liturgischen Angebote die anwaltschaftliche Funktion zu übernehmen für die besonders von der Pandemie Betroffenen wie Alte, schwer Erkrankte und wirtschaftlich Benachteiligte. Das bedeute auch, „gegebenenfalls beherzt Einspruch zu erheben bei Regelungen, die massiv die Freiheitsrechte beschneiden und die Ärmsten der Armen allein lassen beim Sterben oder auf den Intensivstationen“.

Insbesondere dankte Bischof Jung allen, die sich von der Liebe Christi in diesen herausfordernden Zeiten haben leiten lassen – „in der Zuwendung zum Nächsten in der Pflege, als Ärzte und Fachverbände“. Er sprach aber auch allen seinen Dank aus, die in den vergangenen Monaten all diese Bemühungen mit dem Gebet begleitet haben sowie denen, die das lautlose Sterben unter Coronabedingungen bewusst gemacht und Menschen geholfen hätten, Wege der Trauer zu gehen. Das sei insbesondere dann wichtig gewesen, wenn ein Abschied aufgrund von Corona nicht möglich war.

mh (POW)

(71 Zeilen/2821/0685; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„What would Jesus do?“ – Tag der Jugend

Kirchliche Jugendarbeit (kja) und Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Diözese Würzburg feiern Kiliani – Sechs Aktionen im Bistum verteilt

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Karlstadt/Bad Kissingen/Bad Neustadt/Gelchsheim/Schweinfurt (POW) Die Jugendverbände der Diözese Würzburg haben am Samstagnachmittag, 10. Juli, den „Kiliani-Tag der Jugend“ gefeiert. Coronabedingt fand die Veranstaltung dezentral statt. Der gemeinsame Tag der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) und des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) umfasste in diesem Jahr zum Beispiel Kanufahren, Sightjogging und Jugendgottesdienste an fünf verschiedenen Orten. Das diesjährige Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche lautete: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Die kja übersetzte das für sich so: „What would Jesus do? Inflamed.“ „Es geht darum, herauszufinden, wofür wir brennen, was uns entflammt“, erklärte Daniela Hälker, Referentin der kja-Leitung. Jugendseelsorgerin Birgit Hohm organisierte die Aktivitäten in Würzburg und stand dem dezentralen Tag der Jugend anfänglich skeptisch gegenüber: „Ich konnte mir das zunächst gar nicht vorstellen, aber durch den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen und das Gebet von Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab, das an allen Orten gebetet wird, stehen wir doch in Verbindung.“

Zur Einstimmung in die Kiliani-Woche wurde bereits am Sonntagabend, 4. Juli, eine „messe@kross“ mit „kross – Junge Kirche Schweinfurt“ in Schweinfurt gefeiert. Wie mühsam es ist, gegen den Strom zu schwimmen, konnten die rund zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Veranstaltung der kja-Regionalstelle Main-Spessart erfahren. Unter der Leitung von Regionaljugendseelsorgerin Katrin Fuchs, Uwe Breitenbach und Eva Wenzl vom Ruderclub kämpften die Jugendlichen mit den Kanus gegen die starke Strömung des Mains an. „Schnell erfuhren die Teilnehmer am eigenen Leib, dass es nur gemeinsam gut vorangehen kann und man sich aufeinander verlassen muss, um sich auf ein Ziel zubewegen zu können“, sagte Breitenbach. Fuchs lud die Jugendlichen schon bei der Vorstellrunde ein, sich Gedanken zum diesjährigen biblischen Motto zu machen: „Wofür brenne ich? Was sind meine Vorlieben, meine Ziele?“ Nach den Anstrengungen tankten die Jugendlichen beim Grillen am Schulgelände der Leo-Weismantel-Schule wieder Kräfte. Mit einem spirituellen Impuls spannte Jugendseelsorgerin Fuchs den Bogen zum biblischen Motto. Mit passenden Liedern lud sie die Teilnehmer ein, ihre Begeisterung für ihre Lebensziele deutlich zu spüren und mit anderen zu teilen.

Bei „Unterwegs am Untermain“ der kja Aschaffenburg und Miltenberg feierten den Auftaktgottesdienst im Freien bei der Kirche Sankt Agatha in Aschaffenburg rund 35 Personen mit. Die Tour zum Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg konnte individuell bestritten werden und wurde mit Tandem, Bahn und Fahrrad zurückgelegt. Verschiedene Stationen mit QR-Codes, hinter denen sich Spielideen und Impulsfragen verbargen, aber auch Getränkestationen waren auf der Route angesiedelt. Über 50 Personen ließen den Tag mit dem Gottesdienst am Jugendhaus Sankt Kilian ausklingen.

Der am Volkersberg geplante Tag voller Action fiel aufgrund der geringen Teilnehmerzahl aus. Die kja-Regionalstellen Bad Kissingen und Bad Neustadt feierten kurzerhand einen Lagerfeuergottesdienst. Gemeinsam mit zwei Teilnehmern verbrachten sie über drei Stunden am Lagerfeuer und feierten eine Art „Kleinst-Kiliani". Dabei wurde die Kiliansgeschichte erzählt, Lagerfeuerpopcorn gemacht und Spiele gespielt.

Ihre Fürbitten an mit Helium gefüllten Luftballons schickten die 76 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendgottesdienstes im Freibad von Gelchsheim (Landkreis Würzburg) in den Himmel. Die kja-Regionalstellen Kitzingen und Ochsenfurt organisierten den Freiluftgottesdienst „Neuer Himmel“ mit Weihbischof Ulrich Boom. Bei einer interaktiven Aktion vervollständigten die Teilnehmer den Satz „Himmel ist für mich…“. Antworten waren zum Beispiel „grenzenlose Freiheit ohne Verpflichtungen“, „wo verstorbene Menschen aufgenommen werden“ oder „Unendlichkeit“. Für die musikalische Begleitung sorgte eine Jugendband.

Die Regionalstelle Würzburg ließ den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wahl: „Actionbound“ oder „Sightjogging“. Abgerundet wurden die Aktivitäten mit einem Gottesdienst in der Jugendkirche und im Innenhof des Kilianeums-Haus der Jugend. Rund zwei Dutzend Jugendliche feierten diesen mit (*siehe dazu auch eigenen Artikel*).

Magdalena Rössert (POW)

(49 Zeilen/2821/0688; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Auf den Spuren des heiligen Kilian

Kiliani-Tag der Jugend in Würzburg mit Actionbound, Sightjogging und Gottesdienst, der in Alltag mündete

Würzburg (POW) Joggend und rätselnd sind Kinder und Jugendliche auf den Spuren des heiligen Kilian am Samstagnachmittag, 10. Juli, unterwegs gewesen. Der Kiliani-Tag der Jugend fand dieses Jahr coronabedingt dezentral statt. Insgesamt standen sechs Veranstaltungen der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) zur Auswahl. Die Regionalstelle Würzburg ließ den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wahl: „Actionbound“ oder „Sightjogging“. Abgerundet wurden die Aktivitäten mit einem Gottesdienst in der Jugendkirche und im Innenhof des Kilianeums-Haus der Jugend. Rund zwei Dutzend Jugendliche feierten diesen mit. Jugendseelsorgerin Birgit Hohm organisierte die Aktivitäten in Würzburg und stand dem dezentralen Tag der Jugend zunächst skeptisch gegenüber: „Ich konnte mir das zunächst gar nicht vorstellen, aber durch den Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen und dem Gebet von Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab, das an allen Orten gebetet wird, stehen wir doch in Verbindung.“

Rätsel lösen wollten fünf Mädchen und Jungen im Alter zwischen sieben und 14 Jahren: Fidelis, Immina, Philipp, Remigius und Simon. „Ein Actionbound ist wie eine Schnitzeljagd, nur mit dem Handy!“, erklärten sie. Nach dem ersten Tipp war jedoch schon klar: „Wir müssen zur Alten Mainbrücke!“ Dem Pfeil auf dem Handy, der wie ein Kompass die Richtung zur nächsten Station vorgab, schenkte die Gruppe ab da nur noch wenig Beachtung. Ähnlich war es bei den folgenden vier Stationen – echte Würzburg-Kenner eben.

Bei der ersten Station angekommen, zeigte die App eine Videobotschaft der Kammerzofe Anna an. Anna hat im Herzoghaus gearbeitet. Sie echauffierte sich in fränkischem Dialekt darüber, dass der heilige Kilian die Ehe der Herzogin für ungültig hielt. Nach dem Video folgte ein Quiz mit Fragen wie zum Beispiel: „Wie hieß die Frau von Herzog Retzbach?“ Sobald die Fünf die zweite Station erreichten, zeigte das Handy die nächste Botschaft an: Padraig war Begleiter der Mönche Kilian, Kolonat und Totnan. Er erklärte mit melodischem irischen Akzent, warum die Frankenapostel damals von Irland weggegangen sind: „Sie haben sich als Ziel gesetzt, den christlichen Glauben in Würzburg voranzutreiben.“ Bei dem darauffolgenden Quiz lautete eine Frage: „Was hält der heilige Totnan auf der Marienbrücke in den Händen?“ Nach kurzer Absprache raste Fidelis zu besagter Statue, um nachzusehen – echte Teamplayer eben.

Auf dem Weg zur dritten Station machte die Gruppe einen Abstecher zur Eisdiele. Mit Bananeneis gestärkt, lauschten die Kinder der vierten Botschaft: Burgunda, eine Marktfrau, berichtete authentisch fränkisch, wie sie mit eigenen Augen den Mord an den drei Mönchen mitansehen musste. Beim anschließenden Rätsel war eine Frage: „Wann wurden die Frankenapostel umgebracht?“ Auf Nachfrage, wie ihnen der „Actionbound“ bisher gefällt, antworteten die Mädchen und Jungen: „Subba, sehr informadiv“ – echte Franken eben.

An der vierten Station lernten die Fünf den ersten Bischof des Bistums Würzburg kennen: Bischof Burkard. Da die Zeit bis zum Gottesdienst drängte, erfüllten die Kinder und Jugendlichen schnell alle Aufgaben und eilten zur nächsten und letzten Station. Hier bot die App an, das Kilianslied anzuhören. „Das kennen wir doch schon“, war die Meinung der Gruppe dazu. Alle stimmten das Lied an und machten sich auf den Weg zur Schatztruhe. Das Schönste an dem Nachmittag war aber nicht der Schatz, der am Ende gefunden wurde, sondern „dass wir alle zusammen den Tag verbracht haben“, urteilte Philipp. Die Fünf lösten die Rätsel und Aufgaben fast alle richtig – echte Kilianskenner eben.

Angekommen in der Jugendkirche hieß es warten, denn die „Sightjogger“ waren von ihrem sportlichen Sightseeing noch nicht zurück. Die vierköpfige Laufgruppe wurde angeführt von kja-Jugendbildungsreferent Peter Lanig und steuerte im Laufschritt sehenswerte Orte („sights“) in Würzburg an. Dort gab es Verschnaufpausen, Trinkwasser in Bechern und Kurzimpulse. Insgesamt legten die Jogger eine Strecke von über sieben Kilometern bei sommerlichen Temperaturen zurück.

Am Burkarder See, einem idyllischen Gewässer am Fuß der Festung Marienberg, empfing Diözesanlandjugendseelsorger Florian Meier die vier Jogger. Der Geistliche Leiter der Katholischen

Landjugendbewegung (KLJB) in der Diözese Würzburg bezeichnete den Burkarder See als „Stadtoase“ – den passenden Ort, „um einen ruhigen Moment in der quirligen Stadt Würzburg zu erleben“. Danach forderte er die Teilnehmer auf, Runden um den See zu drehen und die Oasen im eigenen Leben zu entdecken. Lisa-Marie Knechtle (17), eine der Joggenden, sprach danach über eine persönliche Oase in ihrem Leben: „Ein Gottesdienst ist auch ein Ruhepol. Die Woche ist vollgepackt, und am Sonntag habe ich eine Stunde, in der ich nicht leistungsfähig sein muss.“ Bevor es im Laufschritt weiterging, setzten sich die Teilnehmer auf die Steinmauer am Seeufer und folgten der Aufforderung Meiers, ihre Bauchmuskulatur zu trainieren. Sie zogen die Beine an, streckten sie wieder aus, mit den Armen passierte dasselbe – eine Szene, die an die Besatzung eines Ruderboots erinnerte. Nach dieser Auffrischung nahm die Gruppe mit Tempo die nächste Station ins Visier.

Trotz der Wärme hielten die vier Läufer durch. Im „Klein-Nizza“, einer mit Teichen und Blumenbeeten gestalteten Parkanlage, wurden sie wieder von Meier erwartet. Hier gab es erneut Wasser zum Trinken. Ruhig stehend und atmend hörten die Teilnehmer Meier zu: Die Menschen, die Natur – alles an diesem Ort sei bunt und vielfältig. Diese Vielfalt sei herrlich und verdiene es, mit dem Atem aufgesogen zu werden. Anschließend las Meier Auszüge aus dem Psalm 104 vor: „Preise den Herrn, meine Seele!“

Im Kilianeum-Haus der Jugend hatten die Jogger Gelegenheit, zu duschen und sich umzuziehen. Danach konnte der Gottesdienst mit etwas Verspätung beginnen. Mit moderner Musik und in lockerer Atmosphäre begannen die 20 Jugendlichen unter dem Motto „Inflamed. What would Jesus do?“, den Tag der Jugend zu feiern. Nach der Predigt ging der Gottesdienst im Innenhof des Kilianeums-Haus der Jugend weiter. Dort hatten die Jugendlichen Zeit, sich in Kleingruppen zu den Leitfragen des Gottesdienstes auszutauschen: „Was gibt mir den Mut, neue Dinge zu tun?“, „Was lässt das innere Feuer in mir brennen?“ und „Was trägt mich bei neuen Herausforderungen?“ Um die Feier des Gottesdienstes in den Alltag münden zu lassen, gab es statt vorgefertigten Fürbitten einen Fürbittenbaum. An diesen konnten Zettel mit Sorgen und Bitten befestigt werden. Statt dem Schlusssegen konnte sich jeder eine Klammer mit der Aufschrift „Ich segne dich gerne“ an die Kleidung heften. Damit wurde die Bereitschaft symbolisiert, für andere da zu sein. Um zur Ruhe zu kommen, hatten Pfadfinder des Bezirks Würzburg ein Lagerfeuer vorbereitet, und um den eigenen Hoffnungsfunken zu entzünden, konnte ein Windlicht gebastelt werden. Meier, der den Gottesdienst gemeinsam mit Jugendseelsorger Christian Bargel organisiert hatte, war sehr froh, dass das Wetter hielt: „Ich finde es auch sehr schön, dass die, die sich auf den Tag hier eingelassen haben, mit Feuer und Flamme dabei waren.“

Der Actionbound kann in der App unter „Kilianisbound“ zeitunabhängig durchgeführt werden.

Ulrich Bausewein (Sonntagsblatt)/Magdalena Rössert (POW)

(77 Zeilen/2821/0687; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Die Frankenapostel – Vorbilder und Helfer

Weihbischof Ulrich Boom verleiht 33 Frauen und sieben Männern im Auftrag von Bischof Jung die Missio canonica – Kiliani-Pontifikalgottesdienst für die Verantwortlichen in Schule und Erziehung

Würzburg (POW) 33 Frauen und sieben Männern hat Weihbischof Ulrich Boom im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 9. Juli, beim Kiliani-Tag der Verantwortlichen in Schule und Erziehung die Missio canonica verliehen. Bei einer Eucharistiefeier unter den aktuellen Coronaschutzvorschriften mit rund 120 Gläubigen im Kiliansdom erklärte der Weihbischof, die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan seien wie die Menschen in der aktuellen Coronapandemie mit Sorgen und Nöten konfrontiert gewesen. Aber sie hätten ein tiefes Vertrauen gehabt, das sich auf sie selbst, die Gemeinschaft und nicht zuletzt auf Gott gegründet habe. „In Jesus Christus hat Gott uns gezeigt, wie nahe er uns ist in unserem Leben und Sterben, in unseren Unsicherheiten und Ängsten." Insofern seien die Frankenapostel Vorbilder und Helfer, „sowohl im Blick auf die globale Krise, verursacht durch den Coronavirus, als auch auf die noch tiefer sitzende Verunsicherung durch den Virus des Misstrauens". Gemeinsam mit Leitendem Schulamtsdirektor i. K. Jürgen Engel, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule, übergab der Weihbischof den neuen Religionslehrern dieses Schuljahres die Beauftragungsurkunden. Pandemiebedingt musste die Begegnung nach dem Gottesdienst entfallen.

Für das Lehramt an Gymnasien wurden beauftragt: Frederik Sauer aus Würzburg, Simon Scheller aus Arnstein, Nikolaus Schneider aus Würzburg, Julia Siegel aus Dettelbach, Simone Teufel aus Bamberg und Katinka Zötzl aus Gemünden.

Die Missio canonica für das Lehramt an Realschulen erhielten: Vanessa Röder aus Sand am Main und Kathrin Seger aus Arnstein.

Für das Lehramt an Mittelschulen bekamen die Missio canonica: Miriam Abert aus Haßfurt, Julia Ferdinand aus Schweinfurt, Elena Holzwert aus Bad Neustadt, Julia Meyer aus Gerbrunn, Valerie Paul aus Bergtheim, Bastian Rößner aus Zeil am Main, Philipp Schell aus Würzburg und David Seifried aus Aschaffenburg.

Die Missio canonica für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen erhielten: Johanna Fischer aus Aschaffenburg, Christine Kluge aus Schöllkrippen, Jessica Lutz aus Aschaffenburg, Saskia Schober aus Aschaffenburg, Mirjam Schorr aus Würzburg, Nicole Wachtel aus Großheubach und Janine Wolz aus Röllbach.

Für das Lehramt an Grundschulen mit der Missio canonica beauftragt wurden: Jule Frick aus Würzburg, Anna Haas aus Fellen, Theresa Jakob aus Nordheim am Main, Annika Kraft aus Retzbach, Lena Krawczyk aus Stockstadt, Sophia Schmitt aus Freigericht, Franziska Streib aus Karlstadt und Leonie Winkhardt aus Lohr am Main.

Die Missio canonica für das Lehramt an Förderschulen ging an: Sandra Baumgartner aus Wertheim, Sophia Beck aus Erlenbach am Main, Anna-Maria van Essen aus Würzburg, Anna-Lena Meister aus Würzburg und Vivien Münch aus Würzburg.

Die Missio canonica als Religionslehrer im Kirchendienst bekamen: Johannes Höring aus Würzburg, Annegret Bachmann aus Rieneck, Cornelia Sohn aus Volkach und Corinna Bieber aus Goldbach.

mh (POW)

(35 Zeilen/2821/0678; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Eine Chance, zu sich und zu Gott zu kommen“

Kiliani-Pontifikalmessen im Juliusspital in Würzburg und im Krankenhaus Sankt Josef in Schweinfurt – Bischof Dr. Franz Jung: Unterbrechung des Lebens durch Krankheit als eine „innere Wallfahrt“ nutzen

Würzburg/Schweinfurt (POW) Zwei Kiliani-Pontifikalmessen speziell für kranke Menschen hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 9. Juli, in der Spitalkirche Sankt Kilian im Juliusspital in Würzburg sowie nachmittags in der Kapelle des Krankenhauses Sankt Josef in Schweinfurt gefeiert. Traditionell werde in der Kiliani-Wallfahrtswoche im Kiliansdom ein Gottesdienst für die Kranken gefeiert. Doch in diesem Jahr sei das nicht möglich, sagte Bischof Dr. Franz Jung in den Gottesdiensten, die unter den Corona-Schutzmaßnahmen gefeiert wurden. „Also kommt der Kiliansdom zu den Kranken, um zu zeigen, dass wir als Bistum miteinander eine große Gemeinschaft bilden in dieser Welt.“ In seinen Predigten stellte der Bischof die Parallelen zwischen einer Wallfahrt und einem Aufenthalt im Krankenhaus heraus. „Auch die Unterbrechung durch die Krankheit ist so etwas wie eine innere Wallfahrt, ein Aufbruch zu neuem Leben, eine Chance, zu sich, zum anderen und zu Gott zu kommen.“ Ausdrücklich dankte er den Ärzten und dem Pflegepersonal beider Einrichtungen für ihre Leidenschaft und ihr Engagement in ihrem Dienst für die Menschen. Beide Gottesdienste wurden in den jeweiligen Krankenhäusern live übertragen, in Schweinfurt zudem im Leopoldina-Krankenhaus.

Bei der Wallfahrt wie im Krankenhaus werde der Alltag unterbrochen, sagte Bischof Jung. Der Wallfahrer breche freiwillig aus dem gewohnten Alltag auf, während der Kranke seinen Alltag unfreiwillig unterbreche. Doch das Prinzip dahinter sei dasselbe: Der Mensch sei gefordert, eine Unterbrechung im Leben bewusst wahrzunehmen, nicht nur als lästige Verzögerung oder Zeitverschwendung, sondern als eine Pause im Leben. „Meistens ist diese Pause wichtig, sogar lebensnotwendig.“ Wer auf eine Wallfahrt gehe oder ins Krankenhaus komme, der müsse auch Ballast abwerfen, fuhr der Bischof fort. Man reduziere sich auf das, was man wirklich brauche. „Und dann merkt man, wie viel man mit sich schleppt, was man überhaupt nicht braucht, oder von dem man meint, es wäre wichtig. Plötzlich zeigt sich, wie viele Dinge am Ende wirklich zählen.“

Auf Wallfahrt gehen heiße, sich Impulse von außen zu erwarten, sich von neuen Eindrücken inspirieren zu lassen, den eigenen Horizont zu weiten. „Auch im Krankenhaus stürmen jede Menge neuer Eindrücke auf einen ein“, sagte Bischof Jung. Man werde sensibler für das, was auf einen zukomme – ob menschlich, technisch, medizinisch oder emotional. Das könne überfordern, ärgern oder reizen: „Viele Aspekte des Lebens, die man vielleicht bislang ausgeblendet hat oder die man nicht sehen wollte, aber denen man sich jetzt einmal stellen muss.“ Bei der Wallfahrt wie beim Krankenhausaufenthalt entdecke man eine neue Dimension von Wirklichkeit, aber auch Klärung, Heilung und Gesundung. Es sei kein Zufall, dass viele Heilige ihre Bekehrung auf dem Krankenbett erlebt hätten, erklärte Bischof Jung. Diese verordnete Auszeit sei als Einladung zu verstehen, noch einmal tiefer nachzudenken: „Was will ich in meinem Leben? Was wäre, wenn ich mein Leben ganz neu ausrichten würde? Wenn ich diese Pause nutzen würde, darüber nachzudenken, was ich anders machen will oder vielleicht anders machen muss?“

Auf einer Wallfahrt wie im Krankenhaus treffe man auf neue Menschen, sagte der Bischof weiter. Beides sei bereichernd. Es könne entlastend sein, zu wissen, dass man mit seinem Leiden nicht alleine ist. Es sei wichtig, voneinander zu lernen und neue Optionen kennenzulernen, wie man eine Situation betrachten könne. Zwischen Menschen, die gemeinsam einen Weg gehen, „auch und besonders in schweren Zeiten“, entstehe eine Verbindung. „Wallfahrt und Krankenhausaufenthalt haben etwas mit der Beziehung zu Gott zu tun“, führte der Bischof aus. Sie verstünden sich als große Einladung zum Gebet, um das Angesicht des Herrn von Neuem zu suchen und in ihm einen inneren Halt für das Leben zu finden, neu beten zu lernen – „einfacher, direkter, unverstellter“ – im Blick auf das Kreuz Jesu Christi.

Das Gleichnis vom Weinstock mache deutlich, worum es geht, schloss der Bischof. Wallfahrt wie auch der Aufenthalt im Krankenhaus seien eine Einladung, sich neu zu verwurzeln, eine Aufforderung, alles

abzuschneiden was nicht trage, die Vernetzung mit anderen Menschen, mit denen man unterwegs ist, und schließlich die Dankbarkeit, wenn sich durch den Weg des Leidens plötzlich neue Wege zeigten. „Bitten wir unsere Bistumspatrone, dass sie uns helfen, gute Wegbegleiter zu werden und selbst als Wegbegleiter im Glauben zu wachsen und zu reifen."

Der Gottesdienst im Würzburger Juliusspital wurde musikalisch begleitet von Diözesanmusikdirektor Gregor Frede (Orgel), Verena Hillenbrand (Oboe) und Matthias Wallny (Trompete). In der Kapelle des Krankenhauses Sankt Josef in Schweinfurt begleitete Kantor Martin Seiwert die Messe an der Orgel.

sti (POW)

(50 Zeilen/2821/0686; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Das Innerste aber ist doch Gott!“

Pontifikalamt in der Pfarrkirche Sankt Michael in Zeil mit Weihbischof Ulrich Boom – „Das Bistum ist nicht nur Würzburg“

Zeil am Main (POW) Das Gottvertrauen hat Weihbischof Ulrich Boom beim Pontifikalamt am Donnerstagabend, 8. Juli, den Gläubigen besonders ans Herz gelegt. Der Gottesdienst war ursprünglich im Freien am Zeiler Käppele geplant. Aufgrund des unbeständigen Wetters fand er mit rund 100 Gläubigen in der Pfarrkirche Sankt Michael in Zeil statt. Die Messe unter Coronavorgaben war Teil der Kiliani-Wallfahrtswoche. An der Seite des Weihbischofs zelebrierten Pfarrer Michael Erhart, Pfarrer i. R. Reiner Fries, Dekan Kurt Wolf und Matthias Strätz. Diakon Bernhard Trunk assistierte. Strätz ist in Zeil aufgewachsen und wurde in diesem Jahr im Bistum Regensburg zum Priester geweiht. Der Weihbischof erinnerte an den Kern des christlichen Glaubens: „Der Zuspruch der Nähe Gottes ist allen Menschen geschenkt.“

Abgeleitet von der Coronakrise sei auch gegen den Virus des Misstrauens ein Gegenmittel anzuwenden: der Impfstoff des Vertrauens. Denn „wo das Misstrauen die Übermacht gewinnt, ist zum Schluss die Hölle los“. Die Frankenapostel seien in dieser Hinsicht für persönliche wie globale Krisen Vorbilder. „Kilian und seine Gefährten müssen Menschen gewesen sein mit einem unerschütterlichen Vertrauen. Wir nennen es auch Gottvertrauen.“ Sie seien von ihren gesicherten Verhältnissen in der Klostergemeinschaft in Irland nach Unterfranken, in die Fremde, aufgebrochen. Bei ihrer Reise hätten sie sicher auch gezweifelt. „Aber sie müssen ein tiefes Vertrauen in sich gehabt haben, das sich gründet in einem Vertrauen in sich selbst und den Nächsten, aber noch viel mehr in den, den wir Gott nennen.“

Das Plus des christlichen Glaubens sei die Zusage Gottes: „Gott lässt uns nicht liegen und zurück, wenn wir am Ende, am letzten Ende sind.“ Die Taufe und die Firmung könnten als Bestätigung, als Impfungen dieser Zusage gesehen werden. Dem Weihbischof war es ein Anliegen, den Glauben wieder mehr in den Mittelpunkt zu rücken. Dabei nahm er, neben allen Gläubigen, besonders die Bischöfe in den Blick: „Wir gehen oft ungläubig voran, haben Vorbehalte und folgen zögerlich. Wir ordnen Strukturen und Finanzen, um dann zum Inhalt zu kommen. Das Innerste aber ist doch Gott!“ Das Leben der Frankenapostel ermutige, bei allen Krisen, die die Menschen in Kirche und Welt, im persönlichen und gesellschaftlichen Leben immer wieder einholten, den Blick auf Gott nicht zu verlieren.

Am Ende der Messe lobte Weihbischof Boom das „Blasorchester Sand“, das gemeinsam mit dem Organisten Ralf Hofmann den Gottesdienst mit stimmungsvoller Musik gestaltete. Er fände es schön zu sehen, dass die Pastoralen Räume auch beim musikalischen Austausch funktionieren. Außerdem betonte er, wie gelungen er die regionalen Pontifikalmessen der Kiliani-Wallfahrtswoche finde, denn „das Bistum ist nicht nur Würzburg“.

mar (POW)

(30 Zeilen/2821/0681; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

An Christus Halt finden und wachsen

Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas – Kirche und Caritas neu und enger verknüpfen

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Hochfest der Frankenapostel, Donnerstag, 8. Juli, mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Dabei betonte er, die Wallfahrtswoche sei der richtige Zeitpunkt, die Mission der Caritas zu vertiefen. Gut 110 Gläubige, die sich in Unterfranken in unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen unter dem Dach der Caritas engagieren, waren nach Würzburg gekommen. Neben Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Würzburger Diözesan-Caritasverbands, feierte auch sein Münsteraner Amtskollege Pfarrer Dr. Christian Schmitt die Messe als Konzelebrant mit.

Zu Beginn des Gottesdienstes machten drei Sprecher in eindringlichen Impulsen deutlich, was es heute heißt, im Dienst der Caritas zu stehen. Aus ihren beruflichen Perspektiven, etwa der Kindererziehung oder der Altenpflege, blickten sie auf das Wesen gelebter Nächstenliebe. Im Vordergrund standen dabei die Erfahrungen aus der Pandemiezeit, die den Dienst am Nächsten zu einer noch größeren Herausforderung und Belastung gemacht habe. Aus der gemeinsamen Wallfahrt solle daher auch neue Kraft gezogen werden, christliche Liebe weiterzugeben und selber zu erfahren.

In seiner Predigt brachte Bischof Jung das diesjährige Wallfahrtsmotto aus dem Epheserbrief – „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt." – mit dem Leitbild des Diözesan-Caritasverbands in Verbindung. Christus sei die innere Mitte der Kirche und ihrer Caritas, aus der sich alles andere ableite. Dieses Fundament sei jedoch nicht nur für die Gemeinschaft, sondern für jeden Einzelnen unerlässlich. „Der Mensch ohne Mitte wird haltlos", sagte der Bischof.

Mit Blick auf die Nöte und Belastungen des Alltags, gerade in den Zeiten der Pandemie, laufe der Mensch oft Gefahr, den inneren Halt zu verlieren. „Dann droht das Flammenkreuz der Caritas zu erlöschen", erklärte der Bischof den Caritas-Mitarbeitern. Es sei daher zu begrüßen, dass der Diözesan-Caritasverband mit dem neuen Programm „plento" im Kurhaus Hotel Bad Bocklet genau dieses Problem adressiere. Die spirituellen Seminare zur Prävention und Steigerung der persönlichen Resilienz seien sichtbarer Ausdruck der Evangeliumssorge, der sich der Verband in seinem Leitbild verschrieben habe.

Für die Caritas als Teil der Kirche sei es darüber hinaus von zentraler Bedeutung, sich immer wieder zu vergewissern, ob die eigene Arbeit tatsächlich „von der Liebe geleitet" sei. Die Caritas übernehme ihre vielfältigen Aufgaben – von der Kinderbetreuung über die Begleitung von Menschen in Nöten bis hin zur Sorge um Alte, Kranke und Sterbende – nicht, weil es politisch gewollt sei oder auch nur, weil es refinanziert würde. Solche äußeren Rahmenbedingungen seien richtig und wichtig, „aber die Motivation ist die innere Ergriffenheit von der Liebe Christi", hob Bischof Jung hervor. Dieses Kriterium müssten Kirche und ihre Caritas auch als „kritisches Korrektiv" verstehen. Am Leitbild der Christusliebe müsste zum Beispiel gemessen werden, ob vernünftig erscheinende Tätigkeiten auch tatsächlich dem eigenen Anspruch genügten. In Anlehnung an das Gleichnis vom Weinstock und den Reben aus dem Evangelium mahnte der Bischof, abzuschneiden, was keine Früchte trage. „Größere Fruchtbarkeit entsteht immer da, wo die Liebe Christi das Kriterium ist."

Besondere Bedeutung maß der Bischof in seiner Predigt auch dem Anspruch des Apostels aus dem Epheserbrief bei, in allem auf Christus hin zu wachsen. Für die „caritas", die Nächstenliebe, sei das eine existenzielle Bedingung. „Liebe, die nicht wächst, ist tot", sagte der Bischof. Wachstum und Weiterentwicklung seien für die Kirche in ihrer gegenwärtigen Situation unabdingbar. „Wenn die Kirche für die Menschen Sakrament des Heiles sein will, dann wird sich das daran erweisen, wie es uns gelingt, zu wachsen." Vor diesem Hintergrund müsse auch der in der Diözese Würzburg gerade begonnene Prozess der Sozialraumorientierung verstanden werden, in dem sich die Kirche von Würzburg selber frage, wo sie wachsen könne. „Ich freue mich über diesen Impuls, der davon ausgeht, dass wir Kirche und Caritas immer wieder neu verbinden wollen."

Abschließend betonte der Bischof die große Bedeutung der Caritas für den Fortbestand der Kirche. Ausdrücklich dankte er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Bereichen „für

ihren hochherzigen und engagierten Einsatz“. An ihrem Dienst zum Beispiel in Schulen, Beratungsstellen und Pflegeeinrichtungen hänge die Reputation der Kirche. „Es wird das caritative Engagement der Kirche sein, auf das die Welt schaut und von dem die Welt ablesen kann, ob wir Jüngerinnen und Jünger Christi geworden sind.“

km (Caritas)

(51 Zeilen/2821/0684; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Begeisterung, die Spuren hinterlässt

Kiliani-Gottesdienst der Marktkaufleute und Schausteller in der Marienkapelle – Generalvikar Vorndran: Die Frankenapostel geben hochaktuelle Antworten auf die Fragen von heute

Würzburg (POW) Mit Schaustellern und Marktkaufleuten hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Donnerstagmorgen, 8. Juli, dem Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, einen Gottesdienst in der Würzburger Marienkapelle gefeiert. Die Marienkapelle sei eine Energiequelle in frohen wie in schweren Tagen, begrüßte Vorndran die Gläubigen, die den Gottesdienst unter den aktuellen Corona-Auflagen mitfeierten. In den Mittelpunkt seiner Predigt stellte er die Begeisterung für den Glauben, welche die Frankenapostel vor rund 1300 Jahren von Irland nach Franken brachten. „Kilian war ein so begeisternder Glaubenszeuge, dass er bis heute in Franken unvergessen ist."

Wo Menschen sich von der Begeisterung anderer anstecken lassen, da könne eine ausstrahlungskräftige Gemeinschaft wachsen, sagte der Generalvikar. Das gelte für das Leben wie für den Glauben: „Kaum einer von uns wäre jetzt hier, ohne dass er sich irgendwann von Gottes Botschaft hätte mitreißen lassen oder sich zumindest fragen würde, warum gläubige Menschen so begeistert sind." Am Hochfest der Frankenapostel feiere das Bistum den Anfang dieser Begeisterung für Jesus Christus. Doch Begeisterung könne nur dann aufkommen, wenn dem Menschen etwas entscheidend Neues aufgehe, erläuterte der Generalvikar: „Etwas, das mein Leben von nun an prägt und trägt, das mir in meinem Leben hilft und es erleichtert, so sehr, dass ich es nicht mehr missen möchte."

Eine Antwort darauf könne man auf dem heiligen Berg der Franken finden. Dort habe Kilian der Überlieferung nach in 928 Metern Höhe ein Kreuz errichtet. Er habe die Botschaft mitgebracht, dass Gott sich in Jesus Christus auf diese Welt begeben hat, dass dieser Weg ans Kreuz und in den Tod führte, dass aber der Tod in der Auferstehung zum wahren neuen Leben führe. „Das Kreuz auf dem heiligen Berg der Franken ist und bleibt das Siegeszeichen Gottes, das auch uns heute begeistern will. Alles menschliche Leben ist zu Leben in Fülle berufen, selbst wenn der Weg durch lange Durststrecken des Kreuzes führt", sagte Vorndran. Die Franziskaner am Fuße des Kreuzbergs gäben bis heute Zeugnis vom neuen Glauben an das Kreuz Christi in Franken.

Alles menschliche Leben sei zur Fülle berufen, auch wenn der Weg durch lange Strecken des Leids führe, erklärte der Generalvikar und erinnerte auch an den Anschlag auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin. Damals sei in der Marienkapelle ein ökumenischer Gedenkgottesdienst gefeiert worden. „Dieser Tage müssen wir die Gewalttat vom Barbarossaplatz verarbeiten. Wir haben viele Fragen, wir suchen nach Antworten, Halt und einem Fundament."

Der heilige Kilian habe ein Fundament gelegt. Er habe die Menschen für den Glauben begeistert und ihnen Gottes Segen zugesprochen. „Wovon lassen wir uns begeistern? Welche Begeisterung hat in unserem Leben Spuren hinterlassen?", fragte der Generalvikar. „Kilian hat darauf überzeugende Antworten gefunden, die auch heute noch hochaktuell sind."

sti (POW)

(32 Zeilen/2821/0670; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Eine Herausforderung für Leib und Seele“

Kiliani-Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Boom für Polizei, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Rettungsdienste und Notfallseelsorge – Dank für wichtiges gesellschaftliches Engagement

Würzburg (POW) „Jeder Einsatz ist anders und eine Herausforderung für Leib und Seele.“ Das hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwochabend, 7. Juli, bei der Kiliani-Wort-Gottes-Feier für Einsatzkräfte und Notfallseelsorge betont. Den Gottesdienst unter Einhaltung der Corona-Schutzvorschriften feierten rund 120 Personen im Würzburger Kiliansdom mit. Wie notwendig und schwierig der Dienst der Kräfte von beispielsweise Polizei, Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, Rettungsdiensten und Notfallseelsorge sei, habe vor gut zwei Wochen die Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz deutlich gemacht. „Durch Ihren Einsatz konnte, gewiss auch durch die Beteiligung vieler Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, Schlimmeres verhindert, den Verletzten geholfen und Betroffenen Trost und Hilfe gegeben werden.“ Dafür sprach ihnen der Weihbischof seinen Dank aus.

Es sei möglich, im Vorfeld eines Einsatzes bestimmte Dinge zu besprechen, Hilfsmittel bereitzustellen und vorzubereiten sowie Abläufe abzuklären. Dennoch sei jeder Einsatz anders. „Wir werden mit Bildern konfrontiert, die uns bis in die Nacht und in die Träume hinein verfolgen.“ Er könne nur erahnen, was es heiße, an einen Einsatzort gerufen zu werden und ungewohnte Situationen und erschreckende Bilder zu sehen. Als Notfallseelsorger habe er zwei Erinnerungen an Einsätze, die er nicht vergesse, sagte der Weihbischof. In Richtung der Polizei sagte er, er wisse auch um die Einsätze, die diese habe, „wenn unsere demokratische Gesellschaft zu schützen ist, weil andersdenkende Kräfte in ihr die freiheitliche Grundordnung mit Gewalt und Zerstörung für ihre Interessen missbrauchen“.

Alle Einsatzkräfte könnten sich gut in dem Wort aus dem Epheserbrief wiederfinden, wo es heißt: „Ein Spiel der Wellen, geschaukelt und getrieben vom Widerstreit der Lehrmeinungen, im Würfelspiel der Menschen, in Verschlagenheit, die in die Irre führt.“ Es werde auf dem Rücken der Ausführenden ausgetragen, welche die richtige Entscheidung bei einer Vielfalt von Meinungen und Möglichkeiten sei. „Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan können mit ihrem Lebenseinsatz auch für Ihren Dienst in und an der Gesellschaft Vorbilder und Helfer sein“, sagte Weihbischof Boom.

Die Frankenapostel seien keine Einzelkämpfer gewesen. „Wenn alle Kräfte zusammenwirken, können wir der Ohnmacht begegnen, die wir oft in uns erfahren, wenn uns Einsätze fordern.“ Ihren Kopf hätten die irischen Missionare für das Evangelium Christi hingehalten, das besage, dass Gott diese Welt bis in ihre Schrecken hinein liebt. „Für mich ist und bleibt das ein wahrhaft großer Zuspruch für unsere Welt.“ Die Frankenapostel haben nach den Worten des Weihbischofs ein unerschütterliches Vertrauen in sich selbst, in den Nächsten „und in den, den wir Gott nennen“ gehabt. Gottes Gesicht sei das Antlitz Jesu Christi. „In ihm hat Gott uns gezeigt, wie nahe er uns ist in unserem Leben und Sterben, in unseren Unsicherheiten und Ängsten. Das Vertrauen der Frankenapostel wünsche ich Ihnen auch bei Ihrem Dienst in und an unserer Gesellschaft.“ Pandemiebedingt konnte keine Begegnung nach dem Gottesdienst stattfinden.

mh (POW)

(33 Zeilen/2821/0668; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Es ist unser Anliegen, Kiliani in das Bistum hineinzutragen“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Freiluft-Gottesdienst an der Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“ in Retzbach – Dritte von vier regionalen Pontifikalmessen in der Kiliani-Wallfahrtswoche – Zeitgleich ein Gottesdienst in jedem künftigen Pastoralen Raum im Landkreis Main-Spessart

Retzbach (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Mittwochabend, 7. Juli, anlässlich der Kiliani-Wallfahrtswoche einen Pontifikalgottesdienst am Freialtar der Retzbacher Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“ (Landkreis Main-Spessart) gefeiert. Es war der dritte von vier Gottesdiensten in den Regionen des Bistums. Der Würzburger Bischof sagte: „Wenn es nicht möglich ist, nach Würzburg zu kommen, dann ist es angesagt, dass der Bischof rauskommt, und es ist unser Anliegen, Kiliani in das Bistum hineinzutragen.“ Aufgrund der Coronapandemie sind die üblichen großen Pilgermessen mit anschließender Begegnung auf dem Kiliansplatz derzeit nicht möglich. Neben dem Bischof feierten Domkapitular Albin Krämer und der Karlstädter Pfarrer Simon Mayer den Gottesdienst mit rund 110 Gläubigen. Politiker und Mitglieder kirchlicher Räte waren dazu besonders eingeladen.

Das Motto der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche lautet: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Bischof Jung übertrug es in seiner Predigt auf die aktuellen Umbrüche in der Kirche und ganz konkret im Bistum. „Kirche ist noch nicht fertig, sondern Kirche ist auf dem Weg.“ Das gelte besonders für die im vergangenen Jahr geografisch umschriebenen Pastoralen Räume. Dabei könnten die Seligpreisungen der Bergpredigt ein Ratgeber sein. Zum Beispiel: „Selig die Trauernden, die dann selig sind, wenn sie nicht einfach der Vergangenheit nachhängen und meinen, es muss alles so bleiben, wie es war, und immer nur nach hinten schauen, sondern die aus dieser Trauer merken: Da bahnt sich etwas Neues an.“

Ein Zeichen für diesen Neuanfang waren auch die zeitgleich in den drei Pastoralen Räumen des Landkreises Main-Spessart stattfindenden Gottesdienste. Die Messen wurden im Kloster Schönau (Pastoraler Raum Gemünden, 80 Teilnehmer), in der Kirche Sankt Michael in Lohr (Pastoraler Raum Lohr, 60 Teilnehmer) und Sankt Josef in Marktheidenfeld (Pastoraler Raum Marktheidenfeld, 80 Teilnehmer) gefeiert. Das Diözesanbüro Main-Spessart hatte insgesamt zehn geführte Pilgertouren auf dem Weg zu den verschiedenen Kirchen angeboten.

„Selig sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit und selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“, heißt es in der Bergpredigt. Der Bischof erklärte: „Nur wer fühlt, was er sieht, der tut, was er kann.“ Daraus würden sich viele hochaktuelle Fragen ergeben. Vor allem nach der Tragödie von Würzburg. Der bayerische Innenminister hätte die Frage gestellt, wie es sein könne, dass Menschen im Obdachlosenheim landen, die der besonderen Hilfe bedürften. Damit würde auch das Thema des Kirchenasyls wieder mehr in den Vordergrund gerückt. „Was ist unsere Mission? Wo sind wir da in die Verantwortung gerufen?“, fragte der Bischof. Die Liste der offenen Fragen reiße nicht ab. Auch die Impfgerechtigkeit sei eine bewegende Frage. „Sorgen wir dafür, dass die Menschen weltweit Impfstoffe bekommen? Ist das unser Anliegen, oder kreisen wir nur um unsere kleine Welt?“

Jesus wisse, dass es nicht ohne Konflikte und Auseinandersetzungen gehe, diese großen Fragen anzusprechen. „Und das lehren uns die drei Frankenapostel. Sie haben damals die richtigen und wichtigen Fragen gestellt und sie mussten den Mut haben, dafür auch in den Konflikt zu gehen.“ Außerdem erklärte der Bischof, dass es wichtig sei, bei der Ausrichtung auf die Pastoralen Räume den Blick zu weiten. „Wir kümmern uns nicht nur um unsere Belange, wir kümmern uns um die Belange, die die Gesellschaft umtreiben.“ Das ginge jedoch nicht alleine. „Wir brauchen Verbündete in der Politik, wir brauchen Verbündete in der Zivilgesellschaft – so wie es am Freitag auch noch einmal deutlich wurde mit der großen Menschenkette in Würzburg, als alle mitgeholfen haben.“

Der Bundestagsabgeordnete Alexander Hoffmann aus Retzbach freute sich, dass ein Kiliani-Gottesdienst hier stattfand: „Es tut gut, mal wieder unter Christen zu sein, gemeinsam zu singen, den Glauben auch

gemeinsam zu praktizieren – und das hier in der Wallfahrtskirche Maria im grünen Tal, das ist natürlich ein wunderbares Ambiente.“ Auch der Bürgermeister von Retzstadt, Karl Gerhard, war vor Ort: „Ich fand den Gottesdienst sehr ansprechend. Er ist auch an einen rangegangen, vor allem die klaren Worte in der Predigt, dass die Kirche sich weiterentwickeln soll.“ Achim Höfling, Bürgermeister von Eußenheim, war vom Gottesdienst begeistert: „Ich fand ihn sehr feierlich. Das Ambiente hier draußen hat viel dazu beigetragen. Man hat so ein bisschen gegen die Sonne geschaut, der Freialtar war ganz fantastisch, das Wetter war warm, Blaskapelle und Orgel haben gespielt. Es war rundherum feierlich.“

Die musikalische Gestaltung übernahm die Gnadenkapelle Retzbach auf Blasinstrumenten, Regionalkantor Bernhard Seelbach spielte Orgel und sang, Christoph Nottka-Leibold unterstützte den Gemeindegesang.

ils (POW)

(52 Zeilen/2821/0676; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Seit 50 Jahren bewährt

Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Pastoralreferentinnen und -referenten das 50. Jubiläum der Berufsgruppe im Bistum Würzburg – Wissenschaftliche Online-Tagung mit Rück- und Ausblick

Würzburg (POW) Zum 50. Jubiläum der Berufsgruppe im Bistum Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstagabend, 6. Juli, den Pastoralreferentinnen und -referenten gratuliert. „Was 50 Jahre lang währt, hat sich offenbar bewährt. Das darf man mit Fug und Recht feiern“, sagte er beim Kiliani-Pontifikalgottesdienst zum Jubiläum im Kiliansdom. An der Feier unter den aktuellen Coronaschutzvorschriften, die zudem über das Internet gestreamt wurde, nahmen rund 130 Personen im Dom teil.

In seiner Predigt wies der Bischof darauf hin, dass die relativ junge Berufsgruppe vielfach Wandlungen durchgemacht und auch Wandlungsfähigkeit bewiesen habe. So seien es anfänglich fast nur Männer, ehemalige Priesteramtskandidaten, gewesen, die den Beruf angestrebt hätten. Dann seien zusehends auch Frauen hinzugekommen. Seien die Pastoralreferentinnen und -referenten anfangs für die Unterstützung in der Pfarreiseelsorge gedacht gewesen, so seien sie inzwischen in allen kirchlichen Tätigkeitsfeldern präsent. Besonderen Dank sprach der Bischof den für die Berufsgruppe Verantwortlichen aus. Sie hätten den Prozess der Einführung begleitet und weiterentwickelt. Wie für alle Berufsgruppen gelte auch hier: „Begeisterte und begeisternde Vorbilder gewinnen neue Mitglieder!“

Seit der Einführung des Berufs habe es viele Verletzungen gegeben, zum Beispiel durch den Zickzackkurs bei Fragen wie dem Anteil an der Leitung und der Predigterlaubnis in der Eucharistiefeier. Eindeutig gelöst sei die Grundsatzfrage: „Der Beruf des Pastoralreferenten ist nicht mehr wegzudenken aus dem kirchlichen Leben und ein etablierter Beruf, deshalb gilt es, beherzt nach vorne zu schauen und nicht zurück“, sagte Bischof Jung. Er warb dafür, unproduktive Abgrenzungsdiskussionen zu vermeiden. Es gehe darum, ein positives Selbstbewusstsein zu entwickeln, das niemandem etwas nehmen wolle, sondern „kernprägnante Berufsidentitäten“ beschreibe, die Überlappungen mit anderen Tätigkeitsfeldern akzeptieren, ohne damit anderen etwas abzusprechen oder eine eigene Überlegenheit zu postulieren. „Die multiprofessionellen Teams in den Pastoralen Räumen sind der Ort, das Zusammenspiel der Charismen und Dienste einzuüben.“ Gemeinsamer Auftrag aller in der Seelsorge Tätigen sei es, den Hunger und den Durst nach dem Reich Gottes und seiner größeren Gerechtigkeit wachzuhalten. Das Christentum sei gefordert, Stachel im Fleisch der Welt zu sein und nicht eine Wohlfühlreligion, die zu haben lediglich schön sei. Dazu rufe auch das Jahresmotto aus dem Epheserbrief auf: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“

Den Gottesdienst gestalteten Frauen und Männer der Berufsgruppe liturgisch wie musikalisch mit. Eigens gedacht wurde der verstorbenen Kolleginnen und Kollegen: Erika Büchler, Christiane Blum-Barth, Daniela Schott, Erich Geißler, Maria Gumpert, Petra Wombacher und Norbert Bug. Gesamtsprecher Sebastian Volk dankte vor dem Schlusssegen Bischof Jung und allen im Hintergrund Beteiligten für den Gottesdienst. Pandemiebedingt konnte keine Begegnung nach der Messe stattfinden. „Ich freue mich, wenn wir uns begegnen und weiterfeiern, sofern das wieder möglich ist.“ Die im Dom Mitfeiernden erhielten am Ausgang jedoch jeweils eine Flasche Wein, um im Kreis der Kolleginnen und Kollegen auf das Jubiläum anzustoßen. „Gott sei Dank, dass es uns, dass es Euch gibt.“

Dem Gottesdienst voraus ging ein von Gesamtsprecher Sebastian Volk moderierter virtueller Studientag, bei dem sich die Berufsgruppe mit ihrer Geschichte und der Zukunft theologisch auseinandersetzte. Martin Holzner, Vorsitzender des Berufsverbands der Pastoralreferent*innen Deutschlands, Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf und Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats, überbrachten Grußworte. Weitz erklärte unter anderem: „Sie repräsentieren diese große Vielfalt unserer katholischen Kirche in Deutschland, sie tragen Verantwortung und haben Einfluss. Ich möchte Sie ermutigen, Prophetinnen und Propheten zu sein in einer Welt, die mehr denn je auf Sinnsuche ist, sich nach Hoffnungszeichen sehnt und unsere Frohe Botschaft so sehr braucht!“

Professor Dr. Wolfgang Weiß, Inhaber der Professur für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit der Universität Würzburg, beleuchtete die kirchengeschichtlichen Perspektiven der fünf Jahrzehnte, seit denen es Pastoralreferentinnen und -referenten gibt. Es sei nicht die Absicht des Zweiten Vatikanischen Konzils gewesen, ein neues Berufsbild einzuführen. „Doch es studierten vermehrt Menschen Theologie ohne Absicht, Priester zu werden." Seither habe es viele Aufbrüche und Ernüchterungen gegeben. Die Haltung von Papst Franziskus zu der Berufsgruppe lasse sich noch nicht abschließend beurteilen, da teilweise uneinheitliche Botschaften nebeneinander stünden.

Die Rolle der Berufsgruppe im Spannungsfeld der Kirchenentwicklung thematisierte Professor Dr. Johannes Först, Inhaber des Würzburger Lehrstuhls für Pastoraltheologie und Homiletik, in seinem Vortrag. Historisch betrachtet gebe es eine funktionale Ausdifferenzierung. Arbeiteten und lebten auf dem Bauernhof noch alle unter einem Dach, so hätten sich mit der Industrialisierung Leben und Arbeit getrennt. So sei es jetzt üblich, Spezialisten für bestimmte Tätigkeiten zu beauftragen. Die Kirche habe diese Ausdifferenzierung nur halbherzig vollzogen. Zwar lege das Zweite Vatikanische Konzil die Möglichkeit zur Ausdifferenzierung an, dennoch gebe es bis heute ein Nebeneinander von hierarchischem Weiheamt und ausdifferenzierten Berufsbildern. Das zeige sich auch heute, wenn die Pastoralen Räume an der Zahl der Priester festgemacht würden. Först warb für eine Kirche, die nahe an den existentiellen Grunderfahrungen der Menschen ist und bedarfsorientiert und situationsangepasst Seelsorge anbietet.

„Es braucht eine Sensibilität in der Wahrnehmung, den Mut, Schieflagen zu benennen, und Vernunft im Abwägen", erklärte Professorin Dr. Michelle Becka, Inhaberin der Würzburger Professur für Christliche Sozialethik, in ihrem Referat über den gesellschaftlichen Auftrag von Theologinnen und Theologen heute. Pastoral brauche Lokalität und jedes Handeln habe heute globale Auswirkung. Es gelte daher, gleichzeitig zu konkretisieren und zu abstrahieren. Sie ermunterte, den Dingen und Menschen mit den Haltungen Wirklichkeitssinn, Gerechtigkeitssinn und Möglichkeitssinn zu begegnen.

mh (POW)

(70 Zeilen/2821/0665; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

Neue Gemeinde- und Pastoralreferenten

Weihbischof Ulrich Boom beauftragt am Freitag, 16. Juli, im Kiliansdom sieben Frauen und zwei Männer

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom beauftragt im Namen von Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 16. Juli, bei einem Pontifikalgottesdienst um 17.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom sieben Frauen und zwei Männer zum Dienst als Pastoralreferent(inn)en und Gemeindereferent(inn)en. Agnes Donhauser, Lukas Greubel, Regina Krämer, Anja May und Barbara Polzer werden als Pastoralreferent(inn)en beauftragt, Christof Brod, Annemarie Göbel, Laura Heinrich und Ulrike Lebert als Gemeindereferent(inn)en.

Christof Brod (38), Gemeindeassistent in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitel, Mellrichstadt“, „Fladungen-Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“, wird zum 1. September 2021 Gemeindereferent in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“, der Einzelpfarrei Marktbreit und der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“ im zukünftigen Pastoralen Raum Kitzingen. Brod wurde 1982 in Marktheidenfeld geboren. Nach dem Abschluss der Wirtschaftsschule in Würzburg absolvierte er eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten. Seinen Zivildienst leistete er in der Sozialstation Sankt Elisabeth in Marktheidenfeld, anschließend arbeitete er im erlernten Beruf. 2006 wechselte er als Kaufmännischer Leiter zur Belectric Solarkraftwerke GmbH in Kolitzheim. 2011 trat er in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach ein. Drei Jahre später verließ Brod das Kloster und studierte von 2015 bis 2018 Pastoral und Religionspädagogik an der Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik in Freiburg. Seit September 2018 wirkt er als Gemeindeassistent in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitel, Mellrichstadt“, „Fladungen-Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“.

Agnes Donhauser (27), Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie der Filiale Halsbach der Pfarrei Steinbach, wird zum 1. September 2021 Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Kilian, Haßfurt“ sowie Hofheim, „Aidhausen – Riedbach“ und Theres im zukünftigen Pastoralen Raum Haßberge West. Donhauser wurde 1993 in Nürnberg geboren. Nach dem Abitur am Maria-Ward-Gymnasium in Nürnberg studierte sie Katholische Theologie an der Universität Würzburg und schloss 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Seither wirkt sie als Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, seit 2018 zusätzlich auch in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ und der Filiale Halsbach der Pfarrei Steinbach.

Annemarie Göbel (29), Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“, wird zum 1. September 2021 Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaften „Der gute Hirte im Markt Burkardroth“ und „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“ im zukünftigen Pastoralen Raum Burkardroth. Göbel wurde 1991 in Werneck geboren und wuchs in Arnstein auf. Nach dem Abschluss an der Max-Balles-Hauptschule in Arnstein absolvierte sie eine Ausbildung zur Staatlich anerkannten Kinderpflegerin in Würzburg. Von 2010 bis 2013 studierte Göbel an der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard in Würzburg und schloss als Staatlich anerkannte Erzieherin ab. Anschließend arbeitete sie als Erzieherin im Montessori Weltkinderhaus in Würzburg. Von 2015 bis 2018 studierte sie an der Fachakademie für Pastoral- und Religionspädagogik Margarete-Ruckmich-Haus in Freiburg. Im Anschluss wirkte Göbel als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“. Seit 2019 ist sie Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“.

Lukas Greubel (30), Pastoralassistent in den Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“, wird zum 1. September 2021 Pastoralreferent und Jugendseelsorger in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Aschaffenburg und Geistlicher Leiter des

Diözesanverbands Würzburg der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). Greubel wurde 1991 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Röntgengymnasium in Würzburg studierte er Theologie an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Von 2012 bis 2013 war er im Propädeutikum am Erzbischöflichen Priesterseminar Bamberg. Anschließend setzte er das Theologiestudium an der Universität Würzburg fort. Von 2016 bis 2017 arbeitete er zudem als studentische Hilfskraft am Projekt „Fürst.Bischof.Julius! 1617-2017“ der Professur für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit am Institut für Historische Theologie der Universität Würzburg mit. Seither ist er Pastoralassistent für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“.

Laura Heinrich (26), Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“, wird zum 1. September 2021 Gemeindereferentin und wechselt in die Jugendseelsorge in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Schweinfurt. Heinrich wurde 1995 in Würzburg geboren und wuchs in Kürnach auf. Nach dem Abitur am Sankt-Ursula-Gymnasium in Würzburg absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit Haßberge. Von 2014 bis 2018 studierte sie Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt und schloss mit dem Bachelor in Religionspädagogik ab. 2018 wurde sie Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen“. Seit 2019 wirkt sie als Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“.

Regina Krämer (32), Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim, wird zum 1. September 2021 Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“, „Sankt Sebastian auf der Fränkischen Platte, Steinfeld“, „Effata, Frammersbach“ sowie den Pfarreien Wiesthal, Neuhütten und Krommenthal im zukünftigen Pastoralen Raum Lohr. Krämer wurde 1989 in Würzburg geboren und stammt aus Kitzingen. Nach dem Abitur am Armin-Knab-Gymnasium in Kitzingen studierte sie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Theater- und Medienwissenschaft sowie Kulturgeschichte des Christentums und schloss 2012 jeweils mit dem Bachelor of Arts ab. Anschließend studierte sie Katholische Theologie an der Universität Würzburg und schloss im August 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Zugleich war sie nebenberuflich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Universität Würzburg tätig. Seit 2017 wirkt Krämer als Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim.

Ulrike Lebert (56), Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“, wird zum 1. September 2021 zusätzlich auch Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaften „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jesserndorf“ sowie „Maintal – Heilige Länder, Kirchlauter“ im zukünftigen Pastoralen Raum Haßberge Ost. Lebert wurde in Bamberg geboren und wuchs in Hallstadt auf. Nach dem Abitur 1984 studierte sie Mathematik und Theologie in Würzburg und von 1985 bis 1987 Theologie in Bamberg und absolvierte das Vordiplom. Von 1985 bis 1990 qualifizierte sie sich zudem an der Fachhochschule Bamberg in Sozialwesen und schloss als Diplom-Sozialpädagogin ab. Im Anschluss arbeitete Lebert als Jugendpflegerin beim Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg. Von 1991 bis 2002 war sie in Elternzeit. Danach wirkte sie bis 2004 als Sozialpädagogin im Sachgebiet Berufliche Eingliederung beim Landratsamt Waldshut. Von 2005 bis 2007 absolvierte Lebert ein Fernstudium bei „Theologie im Fernkurs“ und zugleich zwischen 2006 und 2007 den Pastoralkurs in Freiburg. Von 2008 bis 2011 erfolgte ihre praxisbegleitende Ausbildung zur Gemeindereferentin. Als Gemeindeassistentin wirkte Lebert von 2010 bis 2013 in der Seelsorgeeinheit Mittleres Wiesental im Erzbistum Freiburg. 2011 absolvierte sie ihre erste, 2013 die zweite Dienstprüfung. Von 2013 bis 2019 war Lebert Gemeindereferentin im Erzbistum Freiburg. 2019 wechselte sie ins Bistum Würzburg und wurde Gemeindereferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“. Sie ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.

Anja May (31), Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach / Schondra“, wird zum 1. September 2021 Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“, „Oberer Sinngrund, Wildflecken“ und „Oberleichtersbach / Schondra“ im zukünftigen Pastoralen Raum Bad Brückenau. May wurde 1989 in Fulda geboren. Nach dem

Theologiestudium trat sie 2015 als Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach / Schondra“ in den Dienst des Bistums Würzburg. Von 2017 bis 2018 nahm sie eine Familienzeit.

Barbara Polzer (55), Pastoralreferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“, wird zum 1. November 2021 Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Grabfeldbrücke, Bad Königshofen im Grabfeld“, „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereßfeld“, „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“ und „Um den Findelberg, Wülfershausen an der Saale“ im zukünftigen Pastoralen Raum Bad Königshofen. Polzer wurde in Bad Neustadt/Saale geboren. Nach dem Abitur am dortigen Rhön-Gymnasium trat sie 1985 in das Benediktinerinnenkloster Abtei Maria Frieden in Kirchschletten (Landkreis Bamberg) ein und legte 1990 die Profess ab. Von 1987 bis 1993 studierte sie Katholische Theologie in Bamberg und Rom. Die Ausbildung zur Pastoralreferentin absolvierte sie von 1996 bis 2000 in der Pfarrei Schlüsselfeld-Sankt Johannes der Täufer (Erzbistum Bamberg). Von 2003 bis 2005 war Polzer Mitglied der Liturgischen Kommission des Erzbistums Bamberg. 2005 wechselte sie in den Dominikanerorden und war dort bis zu ihrem Austritt im April 2019 Ordensschwester in Klöstern in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Im Mai und Juni 2019 absolvierte sie ein Gemeindepraktikum in der Pfarrei Bad Staffelstein-Sankt Kilian. Seit November 2019 ist sie Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Westliches Grabfeld, Großeibstadt“.

(112 Zeilen/2821/0694; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Übertragung im Satellitenkanal fällt weg

Livestreams der Gottesdienste aus dem Kiliansdom bei TV Mainfranken weiterhin im Kabelprogramm – Angebote im Internet und bei Bibel TV – ZDF sendet Weihnachten aus dem Würzburger Dom

Würzburg (POW) Die sonn- und feiertäglichen Gottesdienstübertragungen aus dem Würzburger Kiliansdom bei TV Mainfranken sind jetzt über Kabelkanal, Smart TV und Internet zu empfangen. Grund für den Wegfall der Übertragungen über Satellit ist die Zusammenführung von Satellitenplätzen durch die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien (BLM). Diese betrifft vor allem die fränkischen Lokalsender TV Mainfranken, Franken Fernsehen und tvo Oberfranken. Die drei Sender sind im neuen Satellitenkanal Franken Plus zusammengeführt und bieten dort ein gemeinsames Programm für ganz Franken. Eine Liveübertragung am Sonntag aus Würzburg ist dort nicht mehr möglich, jedoch plant Franken Plus eine Gottesdienstzeit sonntags um 10 Uhr im Wechsel aus der katholischen und evangelischen Kirche. Durchschnittlich schalteten bisher laut Information des Senders rund 20.000 Zuschauer über Kabel und Satellit am Sonntagmorgen TV Mainfranken ein.

„Wir bedauern diese Entscheidung mit Blick auf die seit Beginn der Coronapandemie erfolgreichen Liveübertragungen aus dem Kiliansdom sehr. Gleichzeitig laden wir alle ein, die bisher über den Satellitenkanal von TV Mainfranken teilgenommen haben, auf weiteren Kanälen im Internet die Gottesdienste im Dom mitzufeiern“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, der als Domdekan die beim Domkapitel angesiedelten Übertragungen verantwortet. Mit TV Mainfranken sei gleichzeitig der Vertrag der Liveübertragungen an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr im Kabelprogramm sowie über Smart TV und Internet bis Jahresende 2021 verlängert worden.

Die Livestreams aus dem Würzburger Dom werden weiterhin auf der Homepage des Bistums Würzburg und auf dem YouTube-Kanal des Bistums übertragen. Seit 17. März 2020 sind dort bisher rund 180 Livestreams von Gottesdiensten und Andachten gesendet worden. Mittlerweile riefen Menschen aus dem Bistum und weit darüber hinaus über 500.000 Mal die Liveübertragungen auf. Die einzelnen Gottesdienste aus dem Kiliansdom erreichen live per YouTube jeweils mehrere Hundert Zuschauer. Die zeitversetzte Option nutzen im Schnitt 2000 Personen. „Die überwältigenden Rückmeldungen aus der Diözese, ja über das Internet aus vielen Ecken der Welt, haben uns dabei stets den Ansporn gegeben, weiterzumachen“, betont Vorndran.

Eine weitere Möglichkeit, die Gottesdienste aus dem Würzburger Kiliansdom im Internet mitzufeiern, bietet der Fernsehsender Bibel TV mit seinem Internetangebot „Gottesdienste im Livestream“. Weitere Informationen unter www.bibeltv.de/live-gottesdienste/. Mit Bibel TV sind außerdem mehrere Liveübertragungen aus dem Würzburger Kiliansdom im Fernsehprogramm des Senders im zweiten Halbjahr 2021 vereinbart. Die nächsten Übertragungen aus Würzburg bei Bibel TV Fernsehen finden an den Sonntagen 15. August (Mariä Himmelfahrt), 19. September und 14. November, jeweils um 10 Uhr, statt. Diese Übertragungen sind im Satellitenprogramm von Bibel TV zu empfangen. Ebenfalls über Satellit sendet der Sender K-TV täglich heilige Messen, jeweils samstags um 16 Uhr live aus der Wallfahrtskirche Dettelbach (Landkreis Kitzingen).

Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen überträgt das ZDF im Wechsel zwischen katholischer und evangelischer Kirche sonntags jeweils zwischen 9.30 und 10.15 Uhr einen Gottesdienst. Informationen unter www.zdf.fernsehgottesdienst.de/. Eine Besonderheit für Würzburg folgt im ZDF am ersten Weihnachtsfeiertag 2021: Um 10.45 Uhr sendet das ZDF den Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung zum Hochfest der Geburt Christi live aus dem Würzburger Kiliansdom. Um 12 Uhr schließt sich die Übertragung des Papstsegens „Urbi et Orbi“ live aus Rom im ZDF an.

(40 Zeilen/2821/0683; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*

„Kirche in Bayern“ jetzt auch bei Franken Plus

Bayernweites Ökumenisches Fernsehmagazin mit neuen Sendeplätzen in Satellitenkanälen

Würzburg/München (POW) Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ ist jetzt auch auf den neuen Satellitenkanälen Franken Plus für Ober-, Mittel- und Unterfranken, OTVA-SAT für die ganze Oberpfalz und den Landkreis Kelheim sowie auf Niederbayern TV für ganz Niederbayern zu empfangen. Grund für die Umstellung ist die Zusammenführung von Satellitenplätzen durch die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien (BLM). „Weniger Satellit – mehr Inhalte und Qualität“ lautet das Motto, unter dem die BLM die Satellitenverbreitung der 14 bayerischen Lokal-TV-Programme zum 1. Juli 2021 reorganisiert hat.

Franken Plus sendet das halbstündige TV-Magazin „Kirche in Bayern“ jeweils sonntags um 11.30 und 16 Uhr sowie samstags um 9.30 Uhr. OTVA-SAT strahlt „Kirche in Bayern“ sonntags um 17.30 und 23.15 Uhr sowie montags um 3.15, 7.15, 11.15 und 15.15 Uhr für die Oberpfalz aus und Niederbayern TV sonntags um 16.30, 19.30 und 22.30 Uhr sowie montags um 0.30, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30, 12.30 und 16.30 Uhr für ganz Niederbayern. Über Satellit ist „Kirche in Bayern“ weiterhin bei münchen.tv am Sonntag um 15.30 Uhr und bei tv.ingolstadt um 20.30 Uhr in Oberbayern zu empfangen. Über Kabel bleiben die bisherigen Sendezeiten weitgehend bestehen. TV Mainfranken, das über Kabel in Unterfranken zu empfangen ist, sendet „Kirche in Bayern“ sonntags um 18.30 Uhr mit stündlichen Wiederholungen bis montags 15.30 Uhr. Die einzelnen Sendezeiten in den bayerischen Kabelprogrammen finden sich im Internet unter www.kircheinbayern.de.

Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ ist ein Gemeinschaftsprodukt der (Erz-)Bistümer Bamberg, Eichstätt, München-Freising und Würzburg, des Evangelischen Presseverbands für Bayern, der Hilfswerke Kirche in Not, Missio München und Renovabis, der Katholischen Akademie in Bayern sowie von Don Bosco Medien. Zusammengeführt wird die wöchentliche Sendung im Medienhaus der Diözese Würzburg. Dort ist auch die Geschäftsführung angesiedelt. „Mit unseren neuen Sendeplätzen in den erweiterten Satellitenverbreitungsgebieten Franken, Oberpfalz und Niederbayern erreichen wir komplette Regionen in Bayern mit einer jeweils einheitlichen Sendezeit, vor allem in ganz Franken von Aschaffenburg über Würzburg und Bamberg bis Hof und im gesamten Großraum Nürnberg“, freut sich Geschäftsführer Bernhard Schweßinger von „Kirche in Bayern“. Er erhoffe sich damit auch eine weitere Erhöhung der Resonanz des ökumenischen Magazins.

„Kirche in Bayern“ besteht seit 2001 und hat seither über 1000 Sendungen ausgestrahlt. In Bayern wird es über Kabel von zwölf Sendern nahezu flächendeckend ausgestrahlt, über Satellit in jetzt fünf Sendern, die außer Schwaben alle anderen sechs Regierungsbezirke und die Hauptstadt München abdecken. Bundesweit sendet außerdem Bibel TV „Kirche in Bayern“ sonntags um 19 Uhr mit Wiederholungen am Montag um 4.45 und 16 Uhr sowie am Dienstag um 9.30 Uhr. Weitere Informationen unter www.kircheinbayern.de. Dort können auch die einzelnen TV-Beiträge abgerufen werden.

„Kirche in Bayern – das ökumenische Fernsehmagazin“ ist ein bunter Querschnitt durch das Leben der beiden großen Kirchen im Freistaat Bayern. Die evangelische und katholische Kirche in Bayern berichten gemeinsam über kirchliche Themen: von der engagierten Gemeinde über die Bischofskonferenz bis hin zum diakonischen, karitativen Engagement. Ziel ist es, Information zu vermitteln, Modernität, Tradition, Diakonie und Spiritualität der Kirche deutlich zu machen und Position zu beziehen.

(38 Zeilen/2821/0671; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

Ab sofort wieder täglich Führungen im Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Domführungsdienst bietet ab sofort wieder täglich Führungen durch den Würzburger Kiliansdom an. Die Zeiten sind montags bis samstags um 12.30 Uhr im Anschluss an den Orgelimpuls „5 nach 12“ sowie sonn- und feiertags um 14 Uhr. Tickets zum Stückpreis von fünf Euro gibt es bei der Dom-Info am Domvorplatz beziehungsweise sonn- und feiertags direkt beim Domführer oder der Domführerin.

(4 Zeilen/2821/0693; E-Mail voraus)

Neue Matthäus-Statue für die Marienkapelle

Würzburg (POW) Am Lastenkran eines Lkw ist am Montagvormittag, 12. Juli, die Statue des Apostels Matthäus vor dem Hauptportal der Würzburger Marienkapelle am Unteren Markt eingeschwebt. Der Steinbildhauer Boris Rycek aus Würzburg schuf die 400 Kilogramm schwere und etwa 1,60 Meter hohe Figur aus grünem Sandstein. Bezahlt hat das Werk eine Stifterin, die anonym bleiben möchte, sagte Christian Englert von der Kirchenverwaltung der Marienkapelle. Damit fehle in der Reihe der zwölf Apostel im Chorraum der Bürgerkirche aus dem Mittelalter jetzt nur noch der Apostel Simon. Die originalen Holzskulpturen der zwölf Apostel wurden bei der Zerstörung Würzburgs am 16. März 1945 ein Raub der Flammen. Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle, wird die neue Figur am Dienstag, 13. Juli, um 7.30 Uhr bei der Messe, die er gemeinsam mit Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner feiert, segnen. In den folgenden Tagen wird Rycek die Matthäus-Statue dann, unterstützt von seinen beiden Söhnen Michael und Daniel, in luftiger Höhe montieren – „ausschließlich mit Muskelkraft und der Hilfe eines Flaschenzugs“, wie er betonte.

(12 Zeilen/2821/0690; E-Mail voraus) *mh (POW)*

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kunstprojekt auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Ein ungewöhnliches Kunstprojekt ist derzeit auf dem Würzburger Kiliansplatz zu sehen. Mal stehen übergroße Stühle vor dem Museum am Dom, mal spiegeln sich zahlreiche Facetten des umgebenden Raums in einer kreisrunden Installation aus 14 quadratischen Spiegeln wider. Die Ausstellung mit dem Titel „untitled space“ wurde konzipiert von Julius Bentele (Stuttgart) und Mark Balint (Würzburg). Nach dem Architekturstudium in Würzburg haben sie sich an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und der munster school of architecture in Münster auf die Transformation von Räumen spezialisiert. Vom Schaufenster des Museums am Dom führt eine weiße Linie über den Platz und in den Museumseingang bis in das Untergeschoss zu den Ausstellungsobjekten. Diese können wie in einem Schaudepot auch durch das Schaufenster betrachtet werden. Über QR-Codes, die auf das Schaufenster geklebt sind, erfährt man mehr zum Projekt. Zum Konzept gehören auch weiße Kunststoffstühle, die bereits wie selbstverständlich von Besuchern über den Kiliansplatz getragen und benutzt werden. „Wir bieten Dinge an und beobachten die Interaktion im öffentlichen Raum“, erklärt Balint. „Das Museum geht aktiv in den öffentlichen Raum, um die Menschen anzusprechen. So werden sie für die Beschäftigung mit Kunst und Raum begeistert und schärfen ihren Blick für die Wahrnehmung des öffentlichen Stadtraums“, sagt Museumskurator Michael Koller. Der Kontakt für das Projekt kam über das Bungalow Kreativbüro Würzburg und Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg, zustande. Das Kunstprojekt ist bis einschließlich Samstag, 17. Juli, bei fast jedem Wetter täglich von 12 bis 17 Uhr auf dem Kiliansplatz zu sehen. Aktuelle Infos gibt es auf dem Instagram-Account @babe.engineering.

(18 Zeilen/2821/0675; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Feuerwehrmann Sam“-Lesestunde mit Feuerwehrmann Guido

Würzburg (POW) Näher an der Realität geht es nicht: Feuerwehrmann Guido Hetzer, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Hettstadt, hat am Mittwochmorgen, 14. Juli, der Klasse 1A der Friedensreich Hundertwasser-Schule aus dem Würzburger Stadtteil Zellerau aus dem Buch „Eine Woche voller Feuerwehrgeschichten“ über den Zeichentrickhelden „Feuerwehrmann Sam“ vorgelesen. Hetzer arbeitet als Verwaltungsleiter im Medienhaus der Diözese Würzburg. Zu der Lesung auf dem Parkplatz vor der Liborius-Wagner-Bücherei, die zu der Veranstaltung eingeladen hatte, hatte er eigens ein Feuerwehrauto mitgebracht. Das Fahrzeug und dessen Technik erklärte Hetzer den Mädchen und Jungen und ihrer Lehrerin Kathrin Pinther nach der Lesung ausführlich und anschaulich, Probesitzen inklusive. Zum Abschied bekamen die Kinder noch jeweils einen Schlüsselanhänger in Form eines Feuerwehrmanns geschenkt.

(10 Zeilen/2821/0695; E-Mail voraus) *mh (POW)*

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Seniorenpastoral im Bistum lädt zum ersten „Welttag der Großeltern“

Würzburg (POW) Erstmals wird am Sonntag, 25. Juli, der „Welttag der Großeltern“ begangen. Papst Franziskus hat zu diesem Welttag für Großeltern und alle älteren Menschen aufgerufen. Die Fachstelle Seniorenpastoral im Bistum Würzburg lädt dazu ein, diesen Gedenktag mitzufeiern. Er steht unter dem Motto: „Ich bin mit dir alle Tage.“ Damit komme zum Ausdruck, dass Gott den älteren Menschen nahe sein wolle, besonders in Zeiten der Coronapandemie, schreibt die Seniorenpastoral. Die Nähe zu den Älteren sei ein Auftrag für die Kirche. „Deshalb freuen wir uns, dass mit dem Welttag der Fokus auf die Sorgen und Nöte der älteren Generation gerichtet wird.“ Der Welttag sei auch eine Zusage der Nähe, die sich Junge und Ältere gegenseitig geben könnten. Gerade in der Coronapandemie sei das vielfach spürbar gewesen. Zudem werde auf die Bedeutung der älteren Menschen als Mittler des Glaubens hingewiesen. Auf der Homepage der Fachstelle (www.seniorenforum.net) findet man eine Ideensammlung mit Vorlagen für Gottesdienste, aber auch Aktionen für Pfarreien, für Großeltern-Enkel-Tage, Seniorengruppen und pflegebedürftige Menschen sowie Gebetstexte. Der „Welttag der Großeltern“ soll künftig immer am vierten Sonntag im Juli gefeiert werden. Damit liegt er in zeitlicher Nähe zum Gedenktag für Anna und Joachim, den Großeltern von Jesus, am 26. Juli.

(14 Zeilen/2821/0667; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Rückschau auf die Kiliani-Wallfahrtswoche

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Zum Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ kommt in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 11. Juli, eine besondere Frau zu Wort: Eine fränkische Autorin, die selbst Jüdin ist, hat einen generationenübergreifenden Roman über eine jüdische Familie geschrieben. Außerdem gehört sie zur „Union progressiver Juden in Deutschland“ und berichtet, was darunter zu verstehen ist. Vor 100 Jahren ist im Bistum Würzburg die deutsche Auslandsseelsorge gegründet worden. Deutsche Seelsorger, die im Ausland tätig sind, erzählen in der Sendung über ihre Arbeit. Zum Ende der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche fasst ein Beitrag wichtige Gottesdienste zusammen. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es um das Thema Fairness. Vorgestellt wird ein Projekt, das mit Schülern im Miltenberger Kilianeum einübt, wie man die Welt ein bisschen fairer machen kann. Außerdem kommen Ehrenamtliche zu Wort, die sich in Aschaffenburg seit langer Zeit für ein faires Handelsprojekt engagieren. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/2821/0680; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Ein Zeichen gegen jegliche Art von Gewalt

Würzburg (POW) Zum Gedenken an die Opfer der Würzburger Messerattacke und als Zeichen gegen jegliche Art von Gewalt haben sich am Freitag voriger Woche etwa 600 Personen in der Würzburger Innenstadt in eine Menschenkette eingereiht. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 11. Juli. Seit 1700 Jahren gibt es in Deutschland jüdisches Leben. Das Jüdische Museum München wirft mit der Sonderausstellung „Im Labyrinth der Zeiten“ einen besonderen Blick auf die deutsch-jüdische Geschichte. Außerdem stellt ein Beitrag in der von Christine Büttner moderierten Sendung die Berggottesdienste vor, die es seit zehn Jahren im Fichtelgebirge und dem Steinwald gibt. Noch bis 30. September präsentiert die Nürnberger Künstlerin Ursula Jüngst unter der Überschrift „Und hätte der Liebe nicht“ Werke im Münster in Heilsbronn bei Ansbach. Sie sind eine künstlerische Antwort auf die aktuelle Coronapandemie. Außerdem zeigt ein Bericht, wie die evangelische Kirchengemeinde Sankt Moriz in Coburg Rücksicht auf die Wanderfalken im Kirchturm nimmt. Trotz der Coronapandemie konnte die Willibaldswoche im Bistum Eichstätt stattfinden. In diesem Jahr wurde die Begegnungs- und Wallfahrtswoche zu Ehren des Bistumsgründers und dessen Todestag am 7. Juli 787 dezentral gefeiert. Außerdem stellt das Magazin die Messenger-Gottesdienste der Netzgemeinde da_zwischen vor. Sonntags die Messe besuchen ging im vergangenen Jahr wochenlang nicht. Seit dem Palmsonntag 2020 gibt es am Wochenende einen Messenger-Gottesdienst. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet.

(18 Zeilen/2821/0679; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*

Sonntagsblatt: Mit der „Klima-Kollekte“ Klimaschutzprojekte fördern

Würzburg (POW) Mehr als 225.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid hat die „Klima-Kollekte“ seit der Gründung 2011 eingespart. Über das kirchliche Kompensationsmodell berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 11. Juli. Die „Klima-Kollekte“ wird von evangelischen und katholischen Hilfswerken getragen. Menschen können dank des Projekts ihre Kohlenstoffdioxid-Emissionen ausgleichen, die etwa beim Autofahren, Fliegen oder Heizen entstehen. Für die Kompensation berechnet die „Klima-Kollekte“ 25 Euro pro Tonne Kohlenstoffdioxid. Das Geld investiert sie gezielt in kirchliche Klimaschutzprojekte in Ländern des globalen Südens. Informationen dazu sowie ein persönlicher Kohlenstoffdioxid-Rechner finden sich im Internet unter www.klima-kollekte.de. Zudem berichtet der aus dem Bistum Würzburg stammende Pfarrer Christian Müssig über seine Erfahrungen in Bolivien. Dort ist er als Seelsorger für eine Pfarrei in Santa Cruz zuständig. Während der Coronapandemie fungierte die Pfarrei zeitweise als Sammelzentrum für Lebensmittelspenden. Die Lebensmittel kamen Bedürftigen zugute, die sich als Tagelöhner verdingen und infolge der Corona-Maßnahmen kein Einkommen mehr hatten. Eltern, die sich erschöpft fühlen, können eine Mutter- beziehungsweise Vater-Kind-Kur in Anspruch nehmen. Die Kuren ermöglichen es, bestehende Beschwerden zu behandeln und schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Auskunft gibt unter anderem die Kurberatungsstelle des Diözesan-Caritasverbands, Telefon 0931/386-66659 oder -66662, Internet www.caritas-wuerzburg.de/hilfe-beratung/familie/kuren-und-erholung.

(17 Zeilen/2821/0669; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Andreas Bosl seit 40 Jahren Priester

Würzburg (POW) Das 40. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Sonntag, 25. Juli, Pfarrer i. R. Andreas Bosl. Bosl wurde 1955 in Regenstauf (Diözese Regensburg) geboren und trat dem Benediktinerorden bei. Nach dem Theologiestudium in Salzburg wurde er am 25. Juli 1981 in Metten zum Priester geweiht. Von 1981 bis 1986 absolvierte er ein Lehramtsstudium für Latein und Katholische Religionslehre an Gymnasien an der Universität Würzburg. Nach dem Referendariat wurde Bosl 1988 Lehrer in Metten, ab 1989 zugleich Internatsleiter. 1992/93 arbeitete er als Krankenhausseelsorger in Erfurt. Danach wechselte er in die Diözese Würzburg und half zunächst in den beiden Höchberger Pfarreien in der Seelsorge mit. Außerdem gab er an der Grundschule im Steinbachtal, am Städtischen Hauswirtschaftlichen Berufsbildungszentrum und an der Berufsoberschule Religionsunterricht. 1994 wurde er Seelsorger der Würzburger Pfarrei Zur Heiligen Familie in Heidingsfeld. Ab 1996 war er zudem als Religionslehrer am Mozart-Gymnasium Würzburg aktiv. In Heidingsfeld wirkte Bosl bis 1998, ehe er für ein Jahr als Studienrat am Gymnasium in Fürstenwalde bei Berlin unterrichtete und als Schulseelsorger tätig war. 1999 wurde er Pfarradministrator von Gerbrunn. Nach der Inkardination in die Diözese Würzburg im Jahr 2001 war er dort bis 2005 Pfarrer. Danach verbrachte Bosl eine Sabbatzeit in der Abtei Marienstatt, ehe er 2006 nach Ober- und Unterelsbach, Ginolfs, Sondernau und Weisbach wechselte. 2016 wurde Bosl Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“. 2018 übernahm er zudem die Aufgabe als Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik für das Dekanat Würzburg-links des Mains. Seit Dezember 2020 ist er im Ruhestand. In der Seelsorge im Klinikum Würzburg Mitte, Standort Missioklinik, hilft er seit Februar 2021 mit.

(18 Zeilen/2821/0689) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Christian Staude wird Subregens am Georgianum

Würzburg/Schweinfurt/München (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Christian Staude (31), Kaplan für die Stadtpfarrei Schweinfurt, mit Wirkung vom 1. September 2021 für drei Jahre zu weiterführenden Studien freigestellt. In dieser Zeit wird Staude die Aufgabe des Subregens der Herzoglich Georgianischen Priesterhaus-Stiftung in München wahrnehmen. Im Georgianum leben unter anderem Priesteramtskandidaten aus den (Erz-)Bistümern Würzburg und Bamberg. Staude wurde 1990 in Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) geboren. Nach dem Abitur studierte er in Würzburg, Rom und München Theologie und schloss 2016 mit dem Magister ab. Diözesanadministrator Weihbischof Ulrich Boom weihte ihn am 19. Mai 2018 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Staude als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Laurentius am Spessart, Marktheidenfeld“ tätig, ehe er 2018 in die Stadtpfarrei Schweinfurt wechselte.

(9 Zeilen/2821/0672; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Bill-Augustin Mikambu Lutondo Priester zur Mithilfe in Eltmann

Würzburg/Eltmann (POW) Rückwirkend zum 1. Juni 2021 ist Bill-Augustin Mikambu Lutondo (46) als Priester zur Mithilfe für die Pfarreiengemeinschaft „Main-Steigerwald, Eltmann“ angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist Pfarrer Bernhard Öchsner, Dienstsitz das Pfarrhaus Eltmann. Mikambu Lutondo stammt aus der Demokratischen Republik Kongo. Er wurde 1974 in Kinshasa geboren. Nach dem Abitur 1994 studierte er Philosophie in Kalonda und Theologie in Kikwit und schloss beides mit dem Bachelor ab. Am 7. September 2003 empfing Mikambu Lutondo die Priesterweihe. Im Anschluss wirkte er unter anderem als Lehrer am Sankt-Ignatius-Gymnasium in Kikwit sowie als Dozent am Priesterseminar in Kalonda. 2009 erwarb er das Lizentiat in Philosophie an der Katholischen Universität des Kongo in Kinshasa, 2012 außerdem das Lizentiat in Wirtschaftsrecht an der Universität Kinshasa. Von 2017 bis Mai 2021 studierte Mikambu Lutondo Europäisches Recht an der Universität Würzburg.

(10 Zeilen/2821/0673; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Pfarrvikar Jürgen Thaumüller wechselt in die Haßberge

Würzburg/Kitzingen/Haßfurt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Jürgen Thaumüller (49), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“, mit Wirkung vom 1. September 2021 zum Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften Aidhausen-Riedbach, Hofheim, Theres und „Sankt Kilian, Haßfurt“ im zukünftigen Pastoralen Raum Haßberge West ernannt. Dienstsitz ist in Augsfeld. Thaumüller wurde 1972 in Schweinfurt geboren und stammt aus Stammheim. Nach der Mittleren Reife absolvierte er von 1988 bis 1991 eine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel und arbeitete danach im erlernten Beruf. Von 1997 bis 2001 studierte er in München und Regensburg Kirchenmusik und schloss mit dem B-Diplom ab. Als Kirchenmusiker war er danach in der Pfarrei Sankt Josef in Neunburg vorm Wald sowie von 2003 bis 2004 als Dekanatskirchenmusiker im Dekanat Neunburg-Oberviechtach im Bistum Regensburg tätig. Von 2004 bis 2006 studierte er in Eichstätt Religionspädagogik, von 2006 bis 2010 in Würzburg Theologie. Zugleich war er von 2009 bis 2010 Vorsitzender der Deutschen Seminarsprecherkonferenz. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 26. Mai 2012 in der Abteikirche in Münsterschwarzach zum Priester. Danach war Thaumüller Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“, ehe er 2012 nach Gerolzhofen wechselte. Seit 2015 ist er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“.

(16 Zeilen/2821/0674; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

Orgelkonzert im Kiliansdom: „Vive l'amitié franco-allemande“

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Vive l'amitié franco-allemande“ steht ein Orgelkonzert am Samstag, 17. Juli, um 19 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Zum französischen Nationalfeiertag veranstaltet die Dommusik Würzburg zusammen mit der deutsch-französischen Gesellschaft Würzburg das Konzert zur deutsch-französischen Freundschaft. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielt Werke aus verschiedenen Epochen, die im Kontext der deutsch-französischen Beziehung stehen und jeweils auf ihre eigene Weise einen Bogen zur Gregorianik schlagen, heißt es in der Ankündigung. Höhepunkt des Programms ist die Marienvesper des vor 50 Jahren gestorbenen französischen Organisten und Komponisten Marcel Dupré. Die Orgel tritt hier im Wechselspiel mit einem Sänger oder einer Schola auf. Den Gegenpart als Kantoren übernehmen Sven Geier und die Schola Cantorum. Weiter stehen auf dem Programm „Salve Regina“ des zeitgenössischen Organisten und Komponisten Naji Hakim (Beirut) sowie von Johann Sebastian Bach die Kirchen-Kantate „Meine Seel erhebt den Herren“, basierend auf dem Text des Gregorianischen Gesangs Magnificat, sowie die „Fuga sopra il Magnificat“. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Der Einlass ist ausschließlich durch das barrierefreie Kiliansportal möglich. Am Eingang sind die Kontaktdaten zu hinterlassen. Es werden feste Sitzplätze zugewiesen. Es gelten die aktuellen Corona-Hygieneregeln.

(15 Zeilen/2821/0666; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Seminar für Mütter und Töchter: „Zuhause in meinem Körper“

Bad Königshofen (POW) Ein Wochenende unter der Überschrift „Zuhause in meinem Körper. Eine Entdeckungsreise für Mütter und Töchter“ wird am Freitag und Samstag, 12. und 13. November, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen angeboten. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Referat Partnerschaft und Familie, Beratungsstelle Natürliche Familienplanung (NFP). Das Wochenende will mit der Sprache des weiblichen Körpers und den Vorgängen rund um den Zyklus vertraut machen. Mädchen von zehn bis 13 Jahren erfahren in der „Zyklusshow“, was in ihrem Körper vorgeht, wenn sie eine Frau werden und warum Frauen einen Zyklus haben. Mädchen ab 14 Jahren vertiefen ihr Wissen rund um den Zyklus der Frau. Der Kurs wird geleitet von den MFM-Referentinnen Diplom-Religionspädagogin Manuela Bowitz und Judith Terhar. Die Teilnahme kostet für Teilfamilien und Alleinerziehende, unabhängig von der Anzahl der Kinder, 55 Euro, mit Solidarabschlag 35 Euro. Darin enthalten sind Übernachtung und Verpflegung. Anmeldung bis Donnerstag, 5. August, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/2821/0692)

Meditativer Tanz im Kloster Oberzell

Kloster Oberzell (POW) Unter der Überschrift „Meditativer Tanz. Wenn Bewegung zu Gebet wird“ steht eine Veranstaltung am Donnerstag, 18. November, von 9.30 bis 16 Uhr im Haus Klara im Kloster Oberzell. Meditatives oder sakrales Tanzen bestehe meist aus einer geregelten Folge rhythmischer Schritte, schreibt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg. Dabei gehe es wie bei der Kontemplation um die bewusste Wiederholung einfacher Schritte. Wenn ein Tanz in Fleisch und Blut übergegangen sei, eröffne er eine Wirklichkeit, die aber immer schon da gewesen sei. Der Tag besteht aus einem Vortrag, Zeiten des Schweigens, Tänzen und einer Eucharistiefeier. Referent ist Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Anmeldung bis Donnerstag, 5. August, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet unter www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/2821/0691)

Generaloberin Ganz liest aus ihrem Buch „Frauen stören“

Zell am Main (POW) Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, gibt bei einer Onlinelesung am Donnerstag, 15. Juli, um 20 Uhr Einblicke in ihr Buch „Frauen stören. Und ohne sie hat Kirche keine Zukunft“ und will mit ihren Zuhörern ins Gespräch kommen. Ganz habe sich zur Rolle der Frauen in der katholischen Kirche klar positioniert, heißt es in der Ankündigung: Ohne Frauen in den kirchlichen Ämtern könne Kirche nicht glaubwürdig sein. In ihrem Buch erzählt die promovierte Theologin von eigenen Erfahrungen, nimmt frühere Aufbrüche in der Kirche und engagierte Frauen in den Blick und lässt nicht locker bei der Frage, warum Frauen nicht dieselben Rechte haben können wie Männer. Kirche könne nur dann wieder glaubwürdig sein, wenn ihre Strukturen, Machtverteilung und der Umgang mit den eigenen Mitgliedern und Ressourcen dem Geist Jesu Christi entsprechen. Ganz studierte in Würzburg Theologie und Sozialwesen und promovierte an der Universität Graz. Seit 2013 ist sie Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen. Zudem ist sie Beraterin in der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz und Mitglied im Forum Frauen in Diensten und Ämtern beim Synodalen Weg der katholischen Kirche. Ihr Buch mit dem Titel „Frauen stören. Und ohne sie hat Kirche keine Zukunft“ erschien im März 2021 im Echter Verlag. Veranstalter der Onlinelesung ist das evangelische Bildungszentrum Würzburg in Kooperation mit der Stephans-Buchhandlung. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person sechs Euro. Der Link zum Vortrag wird nach der Anmeldung per Mail verschickt.

(16 Zeilen/2821/0677; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*